

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

14.9.1939 (No. 216)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963894)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Ostfriesische Verlagsgesellschaft, Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. - Postfachkonto Hannover 309 49. - Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigstellenbesetzung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 40 Pf. Bezugspreis in den Landgemeinden 1,65 RM. und 50 Pf. Bezugspreis. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 33,96 Pf. Postgebühren; zusätzlich 88 Pf. Beleggeld. - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 216

Donnerstag, den 14. September

Jahrgang 1939

Deutsche Truppen umjubeln den Führer

Ueberraschendes Eintreffen Adolf Hitlers in Lodz / Polens zweitgrößte Stadt beslaggt

Führer-Hauptquartier, 14. September.

Der Führer begab sich auch gestern wieder im Flugzeug an die Front. Sein Besuch galt diesmal dem Operationsgebiet nördlich von Lodz, wo in den letzten Tagen die Veruche von zahlreichen polnischen Divisionen und größeren Kavallerieverbänden, doch noch einen Durchbruch zu erzwingen, blutig zusammenbrachen. Der Führer besuchte die feindlichen deutschen Truppen und fuhr dann um 15 Uhr in Lodz ein, wo er von den Volksdeutschen und den deutschen Soldaten jubelnd begrüßt wurde. Zur selben Stunde, als der Führer durch Lodz fuhr, wurde von Reuter ein sogenanntes amtliches Kommuniqué in die Welt geschickt, daß die polnischen Truppen - Lodz wiedererobern hätten! Selten wohl ist die Lügenhaftigkeit der englischen Propaganda rascher und eindringlicher erwiesen worden, als durch die Führer-Fahrt durch Lodz!

Nach einem längeren Flug landete der Führer in unmittelbarer Nähe der Front.

Hier ist ein Flugplatz der deutschen Luftwaffe entstanden, auf dem ununterbrochen Bomber und Jäger, Zerstörer und Aufklärer starten und landen. Innerhalb weniger Minuten zählen wir über vierzig Starts und Landungen. Am späten Vormittag passieren wir die Einfahrt nach Lodz, lassen die Stadt aber vorerst links liegen. Wir fahren durch einen Vorort, der mit der Stadt durch Straßenbahnverehr verbunden ist. Die Straßenbahnwagen verkehren vollkommen normal. Sie sind mit Männern und Frauen, die ihrer Arbeit nachgehen, voll besetzt.

Aus zahlreichen Häusern wehen Hakenkreuzfahnen, ein Zeichen, daß hier Volksdeutsche wohnen, die nun von allem Terror, aller Not und aller Verfolgung für immer erlöst und befreit sind. Jetzt können sie sich frei und offen zu ihrem Volkstum bekennen; die feindlichen Fahnen des Großdeutschen Reiches wehen zum ersten Male aus den Fenstern ihrer Häuser.

Der deutsche Vormarsch auf Lodz ging so rasch vorwärts, daß die Polen keine Gelegenheit mehr hatten, große Zerstörungen vorzunehmen oder gar, wie sie es in fast allen anderen Orten taten, ganze Straßenzüge der Stadtviertel anzuzünden und in Schutt und Asche zu legen. So bietet das Lodzer Gebiet ein Bild des Friedens.

Bald jedoch ändert sich das Bild. In Gaiety treffen wir wieder auf Kampfspuren: Zerstörte polnische Panzer liegen im Straßengraben, deutsche Truppen ziehen nach vorn, schwere Artillerie und MG.-Batterien, Infanterie. Wir treffen Munitionsausgabestellen, Gefangenen-Sammelagerstellen, Verbandsplätze, Befehlsstellen, Stäbe, die sich in verlassenem Guts-Häusern eingerichtet haben.

Das Generalkommando ist vollmotorisiert und arbeitet in einem großen Befehlswagen. So ist es in der Lage, jederzeit in direktem Kontakt mit den Truppen der vordersten Linie seine Entscheidungen zu treffen. Es ist überhaupt ein charakteristisches Zeichen der Schlacht in Polen, daß die deutschen Kommandostellen unmittelbar hinter der kämpfenden Truppe ihr jeweiliges Quartier aufschlagen und also ihre Dispositionen ohne jeden Zeitverlust aus unmittelbarer eigener Anschauung treffen können. Keine weiten Entfernungen trennen Front und Stab. Es ist in diesem Sinne keine Etappe mehr.

Hervorragend ist die Stimmung der Truppe. Auch der gute deutsche Soldatenhumor fehlt nicht inmitten des Frontbildes. Der Führer besucht in diesem Kampfabschnitt die Divisionsstäbe und läßt sich über die Kämpfe der letzten Tage eingehend Bericht erstatten. Er spricht mit den Offizieren, die mit ihren Kompanien und Bataillonen den polnischen Durchbruchversuch vereitelt und den deutschen Angriff weiter vorantreiben. Unter anderem besuchte der Führer eine Division, deren Kommandeur an der Front am Vortage verwundet wurde, sich aber weigerte, seinen Platz zu verlassen und ins Lazarett zu geben. Der Führer spricht dem tapferen Kommandeur für die Haltung seiner Division seine besondere Anerkennung aus.

Eingehend läßt sich der Führer über das tapfere Verhalten der einzelnen Soldaten sowohl als auch der verschiedenen Truppenteile berichten. Eindrucksvoll ist ein Bericht, der von dem Heldenstück eines deutschen Panzerabwehrschützen Kunde gibt.

Göring an der Weichsel

Flug über das polnische Kampfgebiet - Auszeichnung verdienter Kämpfer

DNB., 14. September. Generalfeldmarschall Göring setzte Mittwochs die Befichtigung seiner Frontverbände fort. Er unternahm am Nachmittag mit seinem Stabe in zwei Flugzeugen einen ausgedehnten Flug über das polnische Kampfgebiet. Hierbei besuchte er die für die unmittelbare Unterstützung des Erdkampfes angeordneten Zerstörer- und Sturzkampfverbände auf ihren bis zur Weichsel vorgeschobenen Feldflugplätzen.

Der Feldmarschall sprach den einzelnen Frontverbänden, die auf allen Feldflugplätzen ihren

Oberbefehlshaber mit hellem Jubel begrüßten, seine Anerkennung aus und verlieh einer Reihe von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften für besonders hervorragende Leistungen im Namen des Führers das Eiserne Kreuz.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren haben, erfolgte gleichzeitig auch im Heer die Verleihung der ersten Eisernen Kreuze 1939 für ganz besondere Leistungen, und zwar sowohl für persönliche Tapferkeit als auch für erfolgreiche Truppenführung.

Katwa Kuska und Tomaszow erreicht

Auf der Straße Lemberg-Lublin

Berlin, 14. September.

Schnelle Truppen haben die große Straße Lemberg-Lublin bei Katwa Kuska und Tomaszow erreicht.

Die an der Mündung des Narew in die Weichsel nordwestlich Warschaws gelegene wichtige Festung Modlin ist von deutschen Truppen eingeschlossen.

Sinter der im Angriff auf Warschau vordringenden deutschen Truppen liegen in dem bisher durchschrittenen Gebiet zahlloses polnisches Artilleriegerät sowie Waffen aller Art. Erhebliche wirtschaftliche Vorräte und große Mengen an Halbfertigfabrikaten in Munitionsfabriken wurden erbeutet. In Radom wur-

den große Vorräte an Munition, Sanitätsgerät, Spiritus, Tabak und Leder gefunden.

Militärattachés im Operationsgebiet

Berlin, 14. September.

Auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres begeben sich in dieser Woche die in Berlin beurlaubten Militärattachés der neutralen Staaten in zwei Führungsgruppen für je drei Tage in das Operationsgebiet in Polen.

Den Militärattachés wird Gelegenheit geboten, den Schauplatz der Kämpfe um Mlawka zu besichtigen, sowie bei einem Besuch verschiedener Kommandobehörden und Fronttruppenteile Eindrücke für die Berichterstattung an ihre Generalstäbe über den Gang der Operationen sowie den Geist und die Stimmung der Truppe zu sammeln.

Großartiger Einsatz unserer Stieger

Angriffsziele der Luftwaffe weiter nach Osten verlegt

Berlin, 14. September.

Der Luftwaffe fiel auch gestern bei unruhigem Wetter die Aufgabe zu, das rückwärtige Verkehrsnetz des Feindes zu zerstören und den Rückmarsch polnischer Kräfte zu verhindern. Ihre Angriffsziele wurden immer weiter nach Osten verlegt. So wurden die Eisenbahnlinien Volkowj- Czerecha, Pulawy-Lublin-Kowel und Lublin-Lemberg angegriffen, mehrfach nachhaltig unterbrochen und auf ihnen Transportzüge zum Stehen gebracht.

Die Bahnhöfe Kowel, Siedlce, Lutow und Wlodawa sind durch Vortreiber schwer beschädigt, die Bahnanlagen sind zerstört. Der Bahnhof Drowicz wurde vollkommen vernichtet.

Wie vielseitig die Tätigkeit der Luftwaffe ist, beweist die Tatsache, daß gestern eine Kette von Transportflugzeugen eine bis nach Kaluszyn vorgedrungene deutsche Panzerdivision aus der Luft mit Betriebsstoffen und Munition versorgt hat. Ein Teil der Luftwaffe, von

dessen ebenso unermüdlicher wie gefährlicher Tätigkeit man wenig hört, sind die Aufklärer, die Tag für Tag mit immer neuem Einsatz das gesamte Operationsgebiet überfliegen, die Feindbewegungen überprüfen und durch ihre Meldungen der Führung außerordentliche und unentbehrliche Dienste leisten.

Eisenbahnlinien zerstört

Berlin, 15. September

Trotz ungünstigen Wetters haben die an der Ostfront eingeleiteten Verbände der deutschen Luftwaffe tatkräftig die Kampfhandlungen des Heeres unterstützt. Ferner wurden die Eisenbahnlinien Wlajstot-Wolkowj, Slonim-Baranowice, Bialystok-Brest, Brest-Binsk durch Bombenwürfe verschiedentlich unterbrochen. Auf den Bahnhöfen Dlezjce-Sornier, Wlodawa wurden schwere Treffer erzielt.

Bei Radymno nördlich Przemysl wurden zwei feindliche Kampfflugzeuge abgeschossen.

Dieser tapfere deutsche Soldat brachte es fertig, drei anrollende polnische Panzer bis auf fünf Meter an sich heranzulassen, um sie dann erst durch drei Vortreiber kaltblütig nacheinander zu erledigen. Dafür bekam er das erste Eiserne Kreuz der Division.

Von hier begibt sich der Führer nach Lodz. Auf den Straßen steht bereits die von den Volksdeutschen reich gebildete Hilfspolizei. Lodz ist völlig unzerstört. Die Bevölkerung geht wie immer ihrer Arbeit nach, die Läden sind geöffnet. Auf den Straßen drängen sich vor den Maueranschlägen der deutschen Verwaltung die Menschen.

Der Besuch des Führers kommt der Stadt vollkommen überraschend. Die Volksdeutschen können es gar nicht fassen, daß der Führer, auf den sie seit so vielen Jahren vertrauten, nun wirklich unter ihnen weilt, wurde doch Lodz erst am Wochenende von deutschen

Truppen genommen. Desto größer ist nun der Jubel, mit dem sie dem Führer für ihre Befreiung danken. Hell tönen die Feiltrufe in den Straßen, die der Führer durchfährt. Die Gesichter der Deutschen von Lodz leuchten vor Freude und Ergötzenheit, die Arme steigen zum Gruß empor - vergessen sind in diesem Augenblick die unermesslichen Qualen zweier Jahrzehnte: Der schönste Augenblick ihres Lebens ist da. Am Ausgang der Stadt gibt es eine kurze Stokung. Die Straße ist aufgerissen. Offenbar wollten die Polen mitten im Rückzug noch rasch eine letzte Schützengrabenstellung ausheben, aber es war schon zu spät. Die Welle des deutschen Vormarsches ging auch über diesen letzten Versuch hinweg. Jetzt sind Hunderte von Juden damit beschäftigt, die Straße zuzuschütten und sie wieder befahrbar zu machen. Volksdeutsche Hilfspolizei überwacht ihre Arbeit - die erste produktive Arbeit, die diese Ostjuden in ihrem Leben leisten.

Verantwortlich für Sicherheit

Berlin, 14. September.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat zur Zusammenfassung aller Kräfte der SS und Polizei besondere Stellen geschaffen, an deren Spitze ein verantwortlicher Führer, der „Höhere SS- und Polizeiführer“ steht. Wie die Dienstbezeichnung schon sagt, unterstehen dem Höheren SS- und Polizeiführer befehlsgemäß alle Einheiten der SS und alle Einheiten der Polizei, also die Kräfte der Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei. Sein Befehlsbereich deckt sich mit den Wehrkreisen und damit zugleich auch mit den Oberabschnitten. Bisher sind 15 Höhere SS- und Polizeiführer als Höhere SS- und Polizeiführer eingesetzt worden.

Für die Erfüllung der Aufgaben auf polizeilichem Gebiet unterstehen dem Höheren SS- und Polizeiführer die Inspektoren der Ordnungspolizei und der Sicherheitspolizei. Nach Einleitung der Reichsverteidigungskommissare sind die Höheren SS- und Polizeiführer diesen für ihr Aufgabengebiet direkt unterstellt. Somit ist auch innerhalb der Polizei und SS die für die Reichsverteidigung notwendige klare einheitliche Erfüllung der Aufgaben des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei örtlich gesichert.

Strikte Neutralität Rumäniens

Berlin, 14. September

Der rumänische Außenminister Cioburii wurde in Berlin von Generalfeldmarschall Göring empfangen, um der Reichsregierung folgende Neutralitätserklärung zu überreichen:

Seine Majestät der König Carol von Rumänien hatte die Mitglieder des königlichen Ratkollegiums für den 6. September, 16 Uhr, zu einer Sitzung zusammenberufen, welche im königlichen Palais zu Citroeni stattfand.

Nach Abhörung der Berichte des Ministerpräsidenten, welcher gleichzeitig Minister für nationale Verteidigung ist, und des Außenministers über die außenpolitische Haltung der rumänischen Regierung angesichts der gegenwärtigen internationalen Ereignisse, genehmigte der Rat einstimmig die bisher durchgeführte diplomatische Aktion, sowie die zur Verteidigung der Grenzen getroffenen militärischen Maßnahmen.

Der Rat hat einstimmig den Beschluß gefaßt, die Regeln der Neutralität strengstens zu beobachten, welche durch die internationalen Abkommen gegenüber den im gegenwärtigen Konflikt kriegführenden Staaten festgelegt sind.

Amerikanische Dampfer angehalten

New York, 14. September.

Die Seeträubertätigkeit der Engländer führte zu den schamlosesten Uebertreibungen gegenüber den Schiffen neutraler Staaten. So erhob jetzt Victor Sudman, der Generaldirektor der U.S.A.-Reederei „Black Diamond Lines“, beim Außenministerium in Washington scharfe Beschwerde gegen die flagranten Verletzung der amerikanischen Neutralität durch England. Sudman gab zu Protokoll, daß der Frachtdampfer „Black Osprey“ im Narmelanal angehalten und nach der englischen Küste geworfen wurde, ohne den Schiffsseignern zu unterrichten. Außerdem beschlagnahmten die Engländer den der gleichen Reederei gehörigen Frachtdampfer „Black Eagle“, der Dienstag in Rotterdam eintreffen sollte. Sudman erklärte weiter, daß der Kapitän der „Black Osprey“ tagelang nicht mit seiner Reederei in Verbindung treten konnte. Die Ladung der „Black Osprey“ war für Rotterdam und Antwerpen bestimmt, ausgenommen eine kleine Sendung Büromöbel für einen U.S.A.-Konsul in Deutschland.

Gefährliche Lüge

Berlin, 14. September.

Der polnische Rundfunksender Wilna bringt laufend Aufreufe an die polnische Zivilbevölkerung, am Kampf gegen deutsche Truppen teilzunehmen. Die Verantwortungslosigkeit dieser Hege geht so weit, daß den bedauerlicherweise Zivilisten eingeredet wird, dieser Kampf sei gänzlich ungefährlich. Zu diesem Zweck erfindet Radio Wilna eine Londoner Radiomeldung, in der angeblich mitgeteilt wird, daß es auch für einen Zivilisten eine Kleinigkeit sei, einen deutschen Panzerwagen zu vernichten.

England vergewaltigt die neutralen Staaten

London eröffnet die Hungerblockade gegen die Frauen und Kinder Europas

Berlin, 14. September.

In Deutschland ist jetzt die von der britischen Regierung verkündete Liste der Güter bekannt geworden, die England als Konterbande behandeln will, das heißt also, die Güter der Güter, die England sich anmaßt, durch seine Kriegsschiffe als Seebeute überall aufbringen zu lassen. Jedes Schiff einer fremden Nation, das solche Güter an Bord hat, wird in Zukunft von britischen Schiffen versenkt oder beraubt werden.

Die Aufzählung der Güter selbst ist so umfassend, daß es sich um ein Dokument (Krupelloser Rechtsverletzung und echt britischer Zynismus handelt. Es stellt gleichzeitig einen Beweis rücksichtsloser Grausamkeit englischer Kriegführung dar, die sich den von zwei britischen Agenten des Secret Service angefertigten teufelischen Wortstücken in Bromberg würdig an die Seite stellt.

Zur Erklärung der nachstehend veröffentlichten Liste diene folgendes:

Nach allgemein anerkannten Rechtsgrundsätzen gelten im Weltkrieg als Konterbande nur Güter und Gegenstände, die unmittelbar der Rüstung der kriegführenden Streitkräfte dienen. Im übrigen fallen andere Waren hierunter, inwieweit, als sie erwiesenermaßen für den Gebrauch der feindlichen Armee bestimmt sind.

Ein Blick in die englische Liste zeigt, daß sich England in seiner Seefriedensführung über alle diese völkerrechtlichen Schranken hinwegsetzt und nunmehr gewillt ist, zu den Methoden der reinen Seeräuberei zurückzukehren. Die Liste enthält eine große Anzahl von Gegenständen, die England zur Seebeute machen will, die für den Gebrauch der Zivilbevölkerung bestimmt sind. So sollen z. B. alle Arten von Nahrungsmitteln und Futtermitteln, alle Bekleidungsartikel sowie alle zu ihrer Erzeugung und Herstellung dienenden Gegenstände Konterbande sein. Von irgend einer Beschränkung ist in keiner Weise die Rede. Das heißt also, England verkündet hiermit in aller Form die Hungerblockade gegen die Frauen und Kinder aller europäischen Länder.

Es macht sich das Recht an, die Nahrungs- und Futtermittel, die Europa nicht genügend zum Unterhalt und zur Ernährung seiner Gesamtbevölkerung und zur Fütterung seines Viehbestandes produzieren kann und daher von Uebersee einführen muß, zu kontrollieren und zu beschlagnahmen, das heißt also, England will in Zukunft Länder wie Italien, Spanien, Jugoslawien, Griechenland, Holland, den skandinavischen Staaten, den baltischen Staaten usw. diktieren, was sie essen dürfen und was nicht, welche Kleider sie tragen dürfen und welche nicht, welches Vieh sie halten dürfen und so weiter.

Da aber von diesen Maßnahmen in erster Linie die Frauen, Mütter, Kinder und Greise betroffen werden, so bedeuten die angekündigten britischen Maßnahmen einen Kampf ohne Erbarmen für die Unterernährung und das Verhungern der heranwachsenden europäischen Jugend, sowie für das baldige Absterben aller alten Leute.

Die englische Regierung, die in echt englischer Heuchelei sich sonst bei jeder Gelegenheit den Anschein zu geben versucht, als ob ihr an einer möglichst humanen Kriegführung gelegen sei, zeigt hier ihr wahres Gesicht, denn sie trifft mit diesem Entschluß nur die Schwachen.

Die Widerstandskraft des kämpfenden deutschen Volkes wird hierdurch in keiner Weise betroffen. Deutschland, das im Weltkrieg vier- einhalb Jahre unter wesentlich ungünstigeren Umständen kämpfte und dann unter einer anderen Regierung trotzdem den Weltkrieg gewonnen hätte, geht heute mit ganz anderen Reserven und Möglichkeiten in diesen Krieg als

1914. Es steht ihm vor allem nach der Nieder- schlagung Polens der gesamte Osten nicht als Feind gegenüber, sondern als Freund und Lieferant zur Seite. Was die deutsche Wider- standskraft anbetrifft, so wird also die englische Maßnahme im wahren Sinne des Wortes ein Schlag ins Wasser sein.

Andererseits liegt es mit dem Handel der neu- tralen Länder. Dieser legale Handel wird durch das englische Vorgehen nunmehr vernichtet. Wenn wir uns der Gewaltmethoden er- innern, deren sich England über den Wortlaut solcher Verordnungen hinaus im Weltkrieg be- diente, so besteht bei uns kein Zweifel, daß das wirtschaftliche Leben der Neutralen durch diese englischen Seeräubermethoden allmählich er- drockelt werden wird. Es bleibt die Frage

offen, ob die Großmächte und sonstigen neu- tralen Staaten sich diese britischen Unverschäm- heiten auf die Dauer gefallen lassen.

Was Deutschland anbetrifft, so nimmt es den Kampf auf. Bisher hat die Reichsregierung durch ihre Preisordnung sich in der Seefriedens- führung streng an die geltenden Rechtsregeln gehalten. Dieser Zustand ist nun durch den englischen Völkerrechtsbruch hinfällig. Die Reichsregierung ist gezwungen, gleiches mit gleichem zu vergelten, und hat daher ihre bis- herige Preisordnung entsprechend geändert.

Die nun auch von diesen deutschen Gegen- maßnahmen betroffenen neutralen Länder aber wissen eindeutig, wer für diese von Deutschland nicht gewollte Entwicklung die alleinige Verantwortung trägt: England.

Ein Akt der Seeräuberei

Die britische Konterbande-Liste trifft ganz Europa

London, 14. September.

Ein Erlass des englischen Königs bezeichnet im einzelnen die Gegenstände, die als Kriegs- konterbande behandelt werden.

Der Erlass hat folgenden Wortlaut: Da zwischen uns einerseits und Deutschland an- dererseits Kriegszustand herrscht, und es daher notwendig ist, die Gegenstände im einzelnen zu bezeichnen, die wir als Kriegskonterbande zu behandeln beabsichtigen, erklären wir hiermit mit Zustimmung des Geheimen Kabinettsrates, daß während der Dauer des Krieges oder bis zu weiterer öffentlicher Bekanntmachung die in Anlage 1 aufgeführten Gegenstände hiermit als absolute Konterbande und die in Anlage 2 bezeichneten Gegenstände als bedingte Kon- terbande behandelt werden:

Anlage 1: Absolute Konterbande:

a) Alle Art von Waffen, Munition, Brenn- stoffe, Chemikalien oder Vorrichtungen, die für den Gebrauch chemischer Kriegführung geeignet sind, und Maschinen für deren Herstellung oder Reparatur, Bestandteile derselben, Artikel, die für ihren Gebrauch notwendig oder geeignet sind. Materialien oder Bestandteile, die zu ihrer Herstellung gebraucht werden. Artikel, die für die Erzeugung oder den Gebrauch solcher Materialien oder Bestandteile notwendig oder geeignet sind.

b) Brennstoffe aller Art, alle Vorrichtungen oder Mittel für die Beförderung zu Lande, auf dem Wasser oder in der Luft, und Maschinen, die zu ihrer Herstellung oder Reparatur ge- braucht werden. Bestandteile derselben. In- strumente, Artikel oder Tiere, die für ihre An- wendung notwendig oder geeignet sind. Ma- terialien oder Bestandteile, die bei ihrer Her- stellung gebraucht werden. Artikel, die für die Erzeugung oder den Gebrauch solcher Materialien oder Bestandteile notwendig oder geeignet sind.

c) Alle Nachrichtenmittel, Werkzeuge, Ge- räte, Instrumente, Ausrüstungen, Landkarten, Bilder, Papiere und andere Artikel, Maschinen oder Instrumente, die notwendig oder geeignet für die Durchführung kriegerischer Operationen sind. Für deren Herstellung oder Gebrauch not- wendige oder geeignete Artikel.

d) Geldmünzen, Edelmetall in Barren, Banknoten, Schuldscheine, ferner Metall- materialien, Scheiben, Platten, Maschinen oder andere Artikel, die für deren Herstellung not- wendig oder geeignet sind.

Anlage 2: Bedingte Konterbande:

e) Alle Arten Nahrungs- und Lebensmittel, Futter und Futtermittel, Kleidung und Artikel sowie Materialien, die zu deren Erzeugung gebraucht werden.

Gesetz zur Aenderung der Preisordnung

Berlin, 14. September.

Die Reichsregierung hat in dem Bestreben, den friedlichen Seehandel soweit irgend an- gänglich zu schonen, in der Deutschen Preis- ordnung vom 28. August nur diejenigen für das feindliche Gebiet oder für die feindliche Streit- macht bestimmten Gegenstände und Stoffe zum unbedingten Banngut erklärt, die unmittelbar der Land-, See- oder Luftfahrt dienen. Nach- dem die britische Regierung jedoch eine Liste des unbedingten Bannguts aufgestellt hat, die weit über diesen Rahmen hinausgeht, sieht sich die Reichsregierung gezwungen, den Kreis des unbedingten Bannguts ebenfalls zu erweitern. Die Reichsregierung hat daher das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel 1

Als Banngut (unbedingtes Banngut) wer- den folgende Gegenstände und Stoffe angesehen, wenn sie für das feindliche Gebiet oder für die feindliche Streitmacht bestimmt sind:

1. Waffen jeder Art, ihre Bestandteile und ihr Zubehör.
2. Munition und Munitionsteile, Bomben, Torpedos, Minen und andere Arten von Ge- schossen; die für das Abschießen oder Abwerfen dieser Geschosse bestimmten Vorrichtungen; Pulver und Brennstoffe einschließlich Spreng- kapseln und Zündmittel.
3. Kriegsschiffe aller Art, ihre Bestandteile und ihr Zubehör.
4. Kriegsluftfahrzeuge aller Art, ihre Be- standteile und ihr Zubehör; Flugzeugmotoren.
5. Kampfwagen, Panzerkraftwagen und Panzerzüge, Panzerplatten jeder Art.
6. Chemische Kampfstoffe; die zu ihrem Ab- schießen oder Abblasen bestimmten Vorrich- tungen und Maschinen.
7. Militärische Kleidungs- und Ausrüstungs- gegenstände.
8. Nachrichten-, Signal- und militärische Be- leuchtungsmittel und ihre Bestandteile.
9. Transport- und Verkehrsmittel und ihre Bestandteile; Zug-, Last- und Reittiere.
10. Kraft- und Heizstoffe aller Art. Schmier- öle.
11. Gold, Silber, Zahlungsmittel, Schuld- urkunden.
12. Geräte, Werkzeuge, Maschinen und Stoffe

Deutschland liefert Flugzeuge

Oslo, 14. September.

Das vierte vor längerer Zeit in Deutsch- land bestellte Feinkleinflugzeug für die norwe- gische Marine ist prompt geliefert und von nor- wegischen Fliegern aus Rostock-Warnemünde abgeholt worden.

„Astonpöken“ befragte die norwegischen Flieger über ihren Besuch in Deutschland und erhielt folgende Auskunft: „Wir mußten über Schweden fliegen, und wegen des schwedischen Zolles sowie der militärischen Vorschriften in Schweden auf Grund der Kriegslage verspäte- ten wir uns etwas; trotzdem legten wir die

zur Herstellung oder zum Gebrauch der in den Ziffern 1 bis 11 genannten Gegenstände und Erzeugnisse.

Artikel 2

Artikel 1 dieses Gesetzes wird Artikel 22, Absatz 1, der Preisordnung.

Artikel 3

Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft.

Führer-Hauptquartier, 12. September 1939.
Der Führer und Reichsstatler
gen.: Adolf Hitler.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
gen.: Keitel.

Der Reichsminister des Auswärtigen
gen.: von Ribbentrop.

Der Reichsminister der Justiz
gen.: Dr. Görtner.

Bekanntmachung über bedingtes Banngut

Berlin, 14. September.

Nachdem die britische Regierung eine Liste bedingten Banngutes aufgestellt und in diese Lebensmittel und andere lebenswichtige Güter ausgenommen hat, sieht sich die Reichsregie- rung gezwungen, nunmehr auch ihrerseits ent- sprechend zu verfahren.

Es wird daher folgendes bekanntgemacht: Als Banngut (bedingtes Banngut) werden unter den Voraussetzungen des Artikels 24 der Preisordnung vom 28. August 1939 folgende Gegenstände und Stoffe angesehen: Nahrungsmittel (einschließlich lebende Tiere), Genussmittel, Futtermittel und Kleidung; Ge- genstände und Stoffe, die zu ihrer Herstellung gebraucht werden.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 14. September 1939 in Kraft.

Berlin, den 12. September 1939.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
gen.: Keitel.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
gen.: Raeder.

Der Reichsminister des Auswärtigen
gen.: von Ribbentrop.

Der Reichsminister der Justiz
gen.: Dr. Görtner.

Blick ins Ausland

In einer Unterhauserklärung wiederholte der englische Ministerpräsident Chamberlain die alten Lügen und Phrasen von der „Athe- nia“-Torpedierung durch deutsche U-Boote bis zu dem „wunderbaren Kampfe der Polen“. Chamberlain sprach dann von der Sitzung des „Obersten Verteidigungsrates“ britischer und französischer Regierungskreise, die zum Ziel gehabt habe, einen direkten und persönlichen Meinungsaustausch herbeizuführen, ohne jedoch militärisch-strategische Fragen zu besprechen.

Der Herzog von Windsor, der bei seiner Abdankung vom englischen Thron vor drei Jahren das Land verlassen mußte, ist jetzt mit seiner Gattin von der französischen Riviera, wo er bisher gelebt hatte, nach Hause zurück- gefehrt.

Die japanischen Postbehörden teilen mit, daß die japanische Post für Europa in Zu- kunft über die Vereinigten Staaten geleitet werden wird. Von dort sollen neutrale Schiffe die Postsendungen an ihren Bestimmungsort bringen.

Präsident Roosevelt unterstrich in einer Mitteilung an die Presse, daß keine europäische Macht die Kontrolle über den amerikanischen Kontinent erhalten dürfte und daß die Vereinigten Staaten keine Veränderungen in der Souveränität über Besitzungen in Amerika zulassen würden.

Am Vorabend der Abreise der argentinischen Delegation zur Panama-Konferenz unter- streicht die argentinische Regierung noch ein- mal, daß in Panama lebige Neutralitäts- probleme und wirtschaftliche Fragen behandelt werden sollten, ohne daß politische oder mili- tärliche Verpflichtungen berührt würden.

Darré an alle Volksgenossen

Berlin, 15. September

Der Reichsernährungsminister und Reichs- bauernführer Walter Darré erläßt folgenden Aufruf:

Ungezählte Männer des deutschen Volkes sind zu den Fahnen geeilt. Die Frauen mit den Älten und den Kindern tragen nun die Last und Sorge um Haus und Hof, um Feld- wirtschaft und Viehwirtschaft fast ganz allein. Ueberall ist die Herbstbestellungsarbeit im Gange. Es müssen auch Kartoffeln und Rüben geerntet werden. Es ergeht an alle Volks- genossen die Aufforderung, soweit sie hierzu in der Lage sind, dem deutschen Landvolk in den Tagen der Herbstfruchtente, der Herbstbestellung und des Getreidebrüchens beizuspringen, um damit eine entscheidende Tat im Dienste der Lan- desverteidigung zu leisten. Wir wollen die Hoffnung der englischen Kriegspartei und ihres Blockadeministeriums, uns wie 1914 bis 1918 anzuhungern, zunichte machen. Besonders aber bitte ich, dem deutschen Landvolk Hilfe zu leisten bei der Pflege und Erhaltung der wertvollen Milchviehbestände.

Es gibt auch in den Städten noch genug hilfsreiche Hände, die dem deutschen Landvolk bei der so dringenden Wartung des Viehes bei- springen können. Es ist zwar eine harte Ar- beit, aber daran mitzuhelfen ist heute um so mehr nationale Pflicht, als wir dadurch die Milchversorgung für unsere Kinder und wer- benden Mütter sichern und unseren Soldaten die so dringend notwendige Butter beschaffen helfen.

Bauernarbeit ist heute mehr denn je Arbeit für Volk und Vaterland.

Heil Hitler! Walter Darré.

Finanzierung des Krieges gesichert

Berlin, 14. September.

In der „Deutschen Steuerzeitung“ beschäftigt sich Staatssekretär Reinhard mit der Fi- nanzierung des uns aufzunehmenden Krieges. Der Staatssekretär betont darin, der Finanz- bedarf, der sich aus der Kriegführung zusätzlich ergibt, werde im wesentlichen durch die Maß- nahmen der Kriegswirtschaftsverordnung ge- deckt werden und die daraus sich ergebende Senkung der Preise, die aus dem gesamten öffentlichen Sektor der Auftragserteilung eine Senkung der Ausgaben bringt. Ein Kriegs- zuschlag auf die Vermögenssteuer werde nicht erhoben werden. Das Mehreinkommen werde auch im Krieg durch die bestehende Mehrein- kommensteuer erfaßt, die während des Krieges eine Art „Kriegsgewinnsteuer“ sei.

Staatssekretär Reinhard spricht dann davon, daß die Auflegung von Kriegsanleihen nicht beabsichtigt ist, solange und soweit nicht volks- wirtschaftliche Erwägungen die Auflegung von Kriegsanleihen geboten erscheinen lassen. Die Steuergutscheine werden, wenn der Krieg längere Zeit andauern sollte, wahrscheinlich ab- gelöst werden durch ein Finanzierungs- verfahren, das mehr noch als das Steuer- gutscheineverfahren der Liquidität der Unter- nehmer angepaßt sein wird. Der Verfasser kommt dann zu dem Schluß: „Die Finan- zierung des Krieges ist gesichert. Die Finan- zierungsmaßnahmen, die geeignet sein könnten, den Wert des Geldes zu vermindern, werden nicht getroffen werden.“

Brauchlich in der vorderen Front

Berlin, 14. September.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General- oberst von Brauchitsch, begab sich am 12. Sep- tember zum Stab des Generals der Artillerie von Reichenau und von dort aus in die vore- dere Front zu Teilen der an der Schlacht bei Radom beteiligten Truppen.

Britische Seeräuber am Wert

Amsterdam, 14. September

Wie die Amsterdamer Abendpresse berichtet, ist Hollands größter Schnelldampfer „Nieuw Amsterdam“ im Kanal von englischen Kriegs- schiffen angehalten und untersucht worden. Das holländische Schiff wurde dann gezwungen, zur weiteren Durchsicherung einen britischen Kanal- hafens anzulassen.

Für den, der richtig zu rauchen versteht, ist die bessere Cigarette der beste Freund

ATIKAH 5PK

Armes Frankreich!

Brüssel, 14. September.

Die belgische Zeitung „Cassandre“ ver- öffentlicht eine ausführliche Würdigung des Weltalles, in der sie die gigantischen Aus- maße der deutschen Verteidigungsmauer und ihre Unbesiegbarkeit hervorhebt. Unter der Erde seien die Unterstände, Ausgänge und sonstigen Einrichtungen derart vollkommen, daß sie selbst die Phantasie eines Jules Verne überträfen.

Im Zusammenhang mit der Aufgabe, die den Franzosen gestellt sein würde, wenn sie gegen den Westwall anrennen wollten, schreibt „Nation Belge“: Armes Frankreich, das schon weißgeblutet war, bevor die Rekruten von heute geboren waren, und dessen kaum ge- schlossene Wunden jetzt von neuem geöffnet werden sollen.

Deutsche Truppen um Befreiung gebeten

Berlin, 14. September.

Vertreter der Bevölkerung von Warschau haben Dienstag um Befreiung von dem in Warschau herrschenden Terror bewaffneter Banden. Bei den die Stadt Warschau einschließenden deutschen Truppenteilen meldeten sich am Dienstagmittag fünf Vertreter der Bevölkerung von Warschau, darunter zwei Frauen. Ihre Namen sind: Marjan Bialowski, Zygmunt Wolczynski, Mieczyslaw Sucha, Wanda Wierzbowska und Helena Wengrowiska.

Sie meldeten sich bei einem deutschen Bataillonskommandeur und baten darum, zu einem der nächsten Truppenkommandos geführt zu werden. Sie erklärten im Namen von zehntausenden von Männern, Frauen und Kindern der Stadt Warschau zu kommen, weil die Verhältnisse in Warschau unerträglich geworden sind.

So wird England beschämt

Brüssel, 14. September.

Die gesamte Londoner Presse veröffentlicht den Bericht, den der erste Offizier eines von einem deutschen U-Boot versenkten britischen Frachtdampfers über die einzelnen Umstände der Verlenkung erstattet hat.

In dem Bericht des Offiziers wird das außerordentlich ritterliche und entgegenkommende Verhalten des deutschen U-Boot-Kommandanten geschildert. Die englischen Blätter sehen sich gezwungen, der Weltöffentlichkeit die Tatsache bekanntzugeben, daß entgegen der maßlosen Propaganda, die jetzt überall gegen Deutschland getrieben wird, das Verhalten des deutschen U-Boot-Kommandanten bei der Versenkung des Frachters geradezu musterhaft war. Im „Daily Express“ wird besonders geschildert, wie der deutsche U-Boot-Kommandant sich bei den Mannschaften des versenkten Frachters erkundigte, ob ihre Kompanie in Ordnung seien. Der U-Boot-Kommandant habe ihnen daraufhin den Kurs genau eingezeichnet, den sie einschlagen hatten. Nach fünf Stunden sei der U-Boot-Kommandant plötzlich neben den Rettungsbooten aufgetaucht und habe den Mannschaften mitgeteilt, daß ein Rettungsschiff unterwegs sei, um sie aufzunehmen. In der Dunkelheit habe das U-Boot eine Leuchtrakete aufsteigen lassen und dem zu Hilfe eilenden Dampfer die Position der Rettungsboote angegeben.

Zwischenfall außerhalb der Hoheitsgewässer

Berlin, 14. September.

Am 13. September, um 14.21 Uhr, traf ein deutsches Flugzeug etwa zehn Seemeilen nördlich von Ameland, also außerhalb der holländischen Hoheitsgewässer, auf ein Flugzeug, dessen Typ und Nationalität zunächst nicht auszumachen waren. Das fremde Flugzeug drehte plötzlich aus der Sonne auf den deutschen Aufklärer zu, der das Feuer auf den vermeintlichen Angreifer eröffnete. Das beschossene Flugzeug landete hierauf sofort in der See und überschlug sich dabei. Erst im Niedergang erkannte die deutsche Besatzung Typ und Hoheitsabzeichen. Es handelte sich um ein holländisches Fokker-Flugzeug. Die Deutschen legten in diesem Augenblick unverzüglich zur Landung an, übernahmen die Besatzung von vier Mann, von denen zwei leicht verletzt waren, starteten und lieferten die Holländer wohlbehaltend im deutschen Heimathafen ab. Ein weiteres deutsches Flugzeug, das zur Hilfeleistung herbeigekallt war, erlitt bei der Seelandung Bruchschaden und mußte zur Rettung der Besatzung Zuflucht im holländischen Hoheitsgewässer suchen. Die holländischen Piloten geben zu, daß sie den Unfall durch ihr unvorsichtiges Verhalten selbst verursacht haben.

Die Niederlande sind verständlicherweise entschlossen, ihre Neutralität gegen jeden Übergriff zu verteidigen. Um so mehr ist dieser unglückliche Zufall zu bedauern, dem ein holländisches Flugzeug zum Opfer gefallen und durch den holländischen Piloten ernstlich gefährdet worden sind. Andererseits kann aber der Besatzung des deutschen Aufklärungsflugzeuges kein Vorwurf gemacht werden. Es handelt sich hier um eine Verletzung von unglücklichen Umständen, die in Kriegszeiten nicht vermeidbar sind.

Höchstens sechs bis acht Monate

Stockholm, 14. September.

Unter der Überschrift „Deutschlands grüner Krieg“ untersucht einer der ständigen Mitarbeiter des „Akton Bladet“, der sich besonders mit Wirtschafts- und Seefahrtsfragen beschäftigt, die Möglichkeiten, durch Kreuzerriegel der U-Bootwaffe England entscheidend zu treffen. In dem Artikel wird festgestellt, daß England sich hinsichtlich seiner Versorgung aus eigenen Mitteln höchstens sechs bis acht Monate halten könne. Auf die Dauer sei England gezwungen, dreiviertel seines Lebensmittelbedarfes und einen bedeutenden Teil seiner Rohstoffe, vor allen Dingen auch Erdöl, zu importieren. Ein tödlicher Schlag gegen England könne durch die Zerstörung von Welttankschiffen gesichert werden. Die Tatsache, daß schon in den ersten Tagen Schiffsverluste vorlägen, die bedeutend höher seien als die Durchschnittsverluste Englands während des Weltkrieges, könne unter Umständen auf gewisse Folgen für ein etwaiges Eingreifen anderer Länder gegen England haben.

Ein einziger verlorenen Krieg bedeute für das britische Imperium das Ende. Der Artikel schließt mit den Worten: „England gewinnt jeden Krieg außer einem, nämlich dem letzten.“

Die Blutschuld nicht abzuleugnen

Polnischer Oberst fordert im Rundfunk zum Frankfurterkrieg auf

Berlin, 14. September.

Um von den sadistischen Verbrechen der polnischen Regierung abzulenken, veröffentlicht die polnische Telegraphenagentur (P.T.) in Den Haag eine Mitteilung an die holländische Presse, in der es heißt: „Von einem Guerilla- oder Frankfurterkrieg in Polen könne keine Rede sein, weil die gesamte wehrfähige männliche Bevölkerung zu den Waffen gerufen und zwei Tage vor Ausbruch des Konfliktes in den verschiedenen Heeresabteilungen eingegliedert worden sei. Die im Rücken der deutschen Truppen befindlichen polnischen Truppenabteilungen kämpften jetzt in kleineren Formationen und in vorbildlicher Ordnung, um sich durch die deutschen Abteilungen durchzuschlagen und sich dem polnischen Hauptheer anzuschließen. Es sei eine Erfindung der deutschen Propaganda, die polnische Bevölkerung als Frankfurterer hinzustellen.“

Diese polnische Behauptung ist erlogen! Das beweisen die zahlreichen in der deutschen Presse bereits veröffentlichten polnischen Aufrufe an die Zivilbevölkerung, Widerstand gegen die deutschen Truppen zu leisten. Es wurden nicht nur die zum Wehrdienst eingezogenen Männer, sondern auch Frauen, Greise und Salzwüchsig bewaffnet, zum Barrikadenbau gezwungen und zum hinterlistigen Heldenstück mit allen Mitteln angehalten und sogar durch den polnischen Rundfunk aufgerufen.

Noch in den letzten Tagen wurde über den polnischen Rundfunk der Warschau II die folgende Erklärung des Obersten Roman Ujazdowski an die polnische Bevölkerung bekanntgegeben:

„Den Anordnungen, die durch Radio gegeben werden, ist unbedingt Folge zu leisten. Die Lautsprecher sind nach der Straße zu stellen. Es sind sofort alle Vorkehrungen zu treffen, um den Kampf mit feindlichen Panzerverbänden aufzunehmen. Baut Barrikaden! Die Straßen können dazu mit Steinen, Wagen und anderen schweren Gegenständen gesperrt werden. Vor diesen Barrikaden sind Gräben auszuwerfen, und zwar von einer Wand zur anderen; diese Gräben sollen 2 Meter tief und 6 Meter breit sein. Ein Tank, der in so eine Grube

fällt, ist gefangen und muß dann sofort mit Benzin begossen und in Brand gesteckt werden. Man wirft das Benzin in Flaschen auf den Tank und feuert hinterher. In Dörfern sollen die Straßen mit Eggen, die mit den Spigen nach oben zu legen sind, gesperrt werden. Für die Errichtung von Barrikaden sind die Bürgermeister verantwortlich. Alles nur erreichbare Material ist zu verwenden. Es ist vor dem Niederreißen von Häusern nicht zurückzutreten. Jedes Dorf und jede Stadt muß zur Festung werden, die von feindlichen Panzerverbänden nicht einzunehmen ist. Das bringt unseren Truppen Erleichterung. Diese Anordnung ist bis heute abend am gesamten linken Weichselufer durchzuführen, mindestens bis zu hundert Kilometer hinter der Front (!). Die Anlage der Barrikaden darf unsere Truppen nicht behindern. In der Nacht sollen diese Barrikaden mit Posten, die brennende Laternen mit sich führen, besetzt werden. Beim Nähern von feindlichen Abteilungen sollen die Gloden Sturm läuten. Bereitgestellte Strohhaufen sollen in Brand gesteckt werden. Die Bevölkerung (!) hilft den Truppen beim Kampfe. Ein Verlassen der Wohnstätte darf nicht mehr erfolgen. Den Bürgermeistern und Gemeindevorstehern wird es zur Pflicht gemacht, daß sie nicht fliehen, sondern am Orte bleiben. Sofort nach Kenntnisnahme dieser Erklärung ist die Bevölkerung aufzuhalten. Diese Anordnung ist rückwärtslos durchzuführen. Flüchtlinge werden nicht mehr aufgenommen und auch nicht mehr weitergeleitet. Die Nichterfüllung dieser Anordnung ist gleichbedeutend mit einer feindlichen Handlung. In letzter Zeit wurden unsere Flugzeuge von unseren Truppen und der Bevölkerung beschossen. Es ist darauf besonders zu achten. Nur die deutschen Flugzeuge haben schwarze Kreuze und sind an diesen leicht erkennbar. Alle (!) Männer haben sofort die Barrikaden zu bauen und wenn der Feind kommt, mit den Truppen am Kampfe mit der Waffe in der Hand teilzunehmen.“

Wer kann es wagen, nach diesem Aufruf noch an der Blutschuld der polnischen Regierung zu zweifeln?

Polnische Mordtaten in Posen

Hunderte von Volksdeutschen verschleppt und gequält

Berlin, 14. September.

Je mehr von dem Schicksal der Posener Volksdeutschen bekannt wird, um so graufiger wird das Bild des Wütens der polnischen Fanatiker in Posen-Stadt und Land.

Zahlreiche Volksdeutsche haben sich fünf bis sechs Tage lang ohne alle Nahrung versteckt gehalten und sind nur dadurch der Verhaftung, Verschleppung und Ermordung entgangen. Schon jetzt läßt sich sagen, daß die Brutalität der an den Volksdeutschen gemeldeten Schandtaten Posen als ein zweites Bromberg erscheinen läßt. Die Spuren lassen auf ungezählte weitere Morde schließen, zumal stündlich noch Leichen Volksdeutscher in den Dörfern des Posener Landes festgestellt werden.

Die Liste der in Posen verhafteten Volksdeutschen, deren Verbleib bisher nicht festgestellt werden konnte, die aber vermutlich in die Gegend von Pilsn von der polnischen Truppe verschleppt wurden, führt die Namen aller in Posen einflussreichen deutschen Persönlichkeiten auf.

Alle diese Verschleppten wurden am 1. und 2. September in rückwärtsgerichtetem Weise aus ihren Wohnungen gewaltsam entführt, geprügelt und mit unbekanntem Ziel nach Innenpolen transportiert. Ein einziger, Eduard Michalowski aus Posen, ein Pole (!), der sich hat durchschlagen können, hat zu Protokoll folgendes über seine Verhaftung ausgesagt:

„Nach einer ergebnislosen Hausdurchsuchung wurde er auf das Polizeibüro bestellt und dann über Głowno, Schwesenz, Protoschin in Richtung Kutno abgeschleppt und unterwegs mit Kolben blutig geschlagen. Der Zug der verschleppten Deutschen beiderlei Geschlechtes — ältere und jüngere Personen und teilweise sogar Kinder — schwoll von 80 Verhafteten in Posen schließlich bis auf 500 an. War die Behandlung schon in Posen, Głowno und Schwesenz durch wüste Beschimpfungen und blutige Schläge fürchterlich, so wurde es in Wreschen unerträglich. Ein Steinhauling in Wreschen über uns hernieder. Viele von uns wurden mit Knüppeln derart geschlagen, daß sie aus Kopf- und Halswunden bluteten. Die Polizeibeamten taten nichts, um den Steinhauling und die Schläge des Straßenpöbels von uns abzuhalten, im Gegenteil, sie munterten dazu noch das uns beateilende, johlende Gefindel auf.“

Von den Verschleppten wurden Dr. Swart, Direktor Vogt, Verlagsdirektor Dr. Scholz, Kaufmann Günther besonders übel zugerichtet. Vater Breitingger ist an Kopf, Gesicht und Auge schwer verletzt.

Die Posener Verschleppten sollen inzwischen nach Pilsn gekommen sein. Diese Mitteilung hat Eduard Michalowski aus Posen gemacht, der vergeblich als Pole versuchte, das Los der Verschleppten zu erleichtern, dabei von der entmenschten Bande schweren Mißhandlungen ausgelegt war.

Die Ostsee unter deutschem Schutz

Große Wirtschaftsabschlüsse mit Schweden - Wir bleiben ausfuhrfähig

Stockholm, 14. September.

Die Besorgnis über die Auswirkung der rückwärtsgerichteten Maßnahmen der Engländer ist in Schweden wesentlich geringer geworden, nachdem Deutschland als Handelspartner immer nachhaltiger in Erscheinung tritt und der Handelsverkehr über die Ostsee, nach Deutschland, als absolut gesichert, ja, sogar als außerordentlich steigerungsfähig erkannt worden ist.

Auch die Tatsache, daß deutscherseits, im Gegensatz zu England, die Kontorhandelsbestimmungen loyal gehandhabt und der Schiffsverkehrsverkehr mit den neutralen Staaten selbst durch die Minenperre geschützt wird, hat hier Befriedigung hervorgerufen.

Bezeichnend für die Beurteilung der Lage hinsichtlich des Schiffsverkehrs ist die Tatsache, daß der staatliche Kriegsversicherungsausgleich eine Reihe von Versicherungsprämien für Norddeutsche Häfen bestimmte Laiten zum Teil erheblich gesenkt hat. So wurde die Versicherungsprämie für Transporte über die Trelleborg-Sahnis-Fähre von 1% des Warenwertes auf 0,25% herabgesetzt, die Versicherungsprämien für Waren nach deutschen Ostseehäfen bei Fahrten von der schwedischen Westküste aus von 3% auf 1%, von Häfen der Ostküste von 2% auf 0,5%, die Versicherungsprämien nach den baltischen Randstaaten und nach Leningrad wurden ebenfalls herabgesetzt. Die Prämien für Transporte nach der

deutschen Nordseeküste durch den Kieler Kanal sind sogar von 5% auf 2%, von Häfen der Westküste aus von 4% auf 1,5% von Häfen der schwedischen Ostküste aus vermindert worden. Nach Hamburg bestimmte Güter über den Kieler Kanal bedürfen nur einer Versicherung von 0,5%. Demgegenüber sind die Versicherungsprämien nach England und Frankreich wesentlich höher.

Besonders interessant ist auch die Tatsache, daß gerade in den letzten Tagen große Abschlüsse mit einer Reihe deutscher Firmen auf den verschiedensten Marktgebieten getätigt wurden. Das Interesse für die neuen deutschen Werkstoffe, einschließlich des synthetischen Gummis, ist wesentlich gestiegen. Die Nachfrage nach deutschen Rohlen ist weiterhin sehr groß. Man empfindet es in hiesigen Wirtschaftskreisen als außerordentlich bemerkenswert, daß die deutsche Wirtschaft trotz der starken Anspannung infolge des derzeitigen Konfliktes exportfähig geblieben ist.

Druck und Verlag: H. S. Gauverlag Meyer-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden Verlagsleiter: Hans Paeh. Stellvertretender Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Kultur und Heimat: Dr. Emil Krieger; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik: Friedrich Gatin; für Bau und Wohnung sowie Sport: Friedrich Kellner; für Stadt Emden: Selma Krieger; Amtslich in Emden: Berliner Schriftleitung: Graf Kettigach; Anzeigenleiter: Paul Schweg Emden. Für alle Ausgaben gilt Anzeigen-Preisliste Nr. 10.



Der „Trick“ beim Wäsche-Spülen!

Manche Frauen tun sehr geheimnisvoll mit ihrer Wäsche, und sie lassen sich nicht gern »in ihre Karten gucken«. Ob diese Frauen wohl einen besonderen »Trick« haben? Keine Sorge: der Trick besteht nur dar-



in, daß sie Sil zum Spülen nehmen. Sil gibt nämlich der Wäsche die letzte Feinheit, den »zarten Teint«, wenn man so sagen will. Versuchen Sie es auch einmal mit Sil!

Mit Sil gespült geht's erstens schneller- und zweitens wird die Wäsche heller!

Aus niederdeutschen Gauen

Konteradmiral Kamien †

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb in Wilhelmshaven Konteradmiral Kurt Kamien, Ritter des Hausordens von Hohenzollern, des EK. I und anderer hoher Kriegsorden. — Kurt Kamien wurde am 3. Oktober 1889 in Harburg/Elbe geboren. Nach Besuch des Realgymnasiums in Harburg und Graudenz bestand er das Abitur in Wilhelmshaven. 1908 trat er als Seeoffizier in die kaiserliche Marine ein. Nach den üblichen Ausbildungen und Auslandsreisen auf Schulschiffen wurde er 1911 zum Leutnant a. S. ernannt. Den Krieg machte Konteradmiral Kamien als Kommandant auf verschiedenen U-Booten mit. Mit U-Boot 109 geriet er im August 1918 im Englischen Kanal auf eine Mine und wurde mit wenigen von seiner tapferen Mannschaft durch die Engländer gerettet. Nach dem Kriege widmete er sich dem Ausbau der Minenwaffe. 1934 wurde er zum Kapitän a. S. und 1938 zum Konteradmiral ernannt; zuletzt hatte Konteradmiral Kamien eine wichtige Kommando stelle inne.

Mitgeschleift und getötet

Ein entsetzliches Unglück trug sich in der Celler Straße in Hannover zu. Zwei Fußgänger, vermutlich Männer aus Hannover, hatten sich untergebeugt und verunfallt, die Celler Straße zu überqueren. Dabei wurden sie von einem Straßenbahnwagen erfasst. Einer der beiden Männer wurde zur Seite geschleudert und erlitt schwere Knochenbrüche, während sein Kamerad von der Fangvorrichtung des Motorwagens erfasst und mitgeschleift wurde. Der Letztere ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Mit geladener Pistole festgenommen

Nach Einbrüchen in Wehden wurde bei A. h. d. ein fünfmal vorbestrafter erst 25 Jahre alter Bursche aus Bielefeld von der Gendarmerie festgenommen. Er trug in der Manteltasche eine geladene entschärfte Pistole.

Geflügelkleinbetriebe dürfen nicht eingehen

Die bisher befolgten Grundzüge bleiben bestehen

Die heutige Zeit verlangt eine den Verhältnissen genau angepaßte Wirtschaftsführung. Jeder Volksgenosse hat das aus den verschiedensten Bestimmungen erkannt. Auch für die Geflügelhaltung im Rahmen der Kleintierzucht ergeben sich entsprechende Folgerungen. Da die Erzeugnisse der Geflügelzucht für die allgemeine Ernährung eine große Rolle spielen, ist es wichtig, auch auf diesem Gebiet Vorkehrungen zu treffen. Im ganzen gesehen bleiben die schon bisher befolgten Grundzüge bestehen. Es ist aber nötig, sie erneut zu betonen und die allgemeine Richtung der zu treffenden Maßnahmen festzulegen. Die besondere Eignung der Geflügelhaltung, aus minderwertigem oder Abfallfutter hohe Werte zu schaffen, tritt jetzt besonders in den Vordergrund. Sie hat den Vorzug, daß sie dem Erzeuger in gewissen Grenzen eine zusätzliche Verjüngung zu sichern in der Lage ist. Das Verlehrte wäre aber ein Abschneiden von Geflügelbeständen oder Teile davon. Das Huhn ist ein Dauerzeuger von wertvoller Nahrung. Ein Abschneiden, besonders von Junggehennen, bringt zwar für den Augenblick Fleisch, das aber unwesentlich im Verhältnis zu den dauernden Werten ist, die ein lebendes Huhn erzeugt. Wo Verhältnisse eintreten, die eine Geflügelhaltung unmöglich

Auf der Dienstreise tödlich verunglückt

Als der Sturmverwalter des NSKK-Sturms 8/17 Behta, Eduard Lüken, mit seinem Motorrad einen Kameraden nach Hohenbrunn gebracht hatte, verunglückte er auf der Heimfahrt aus bisher unbekanntem Grund. Er stürzte mit seiner Maschine so schwer, daß man ihn in bedenklichem Zustande in das Wehdecker Krankenhaus bringen mußte, wo er bald starb.

Bekannter Jahressmann wird 88 Jahre alt

Ein alter Beverländer und bekannter Hoofteler Einwohner, Kapitän a. D. Tjarl Wilters, wurde 88 Jahre alt. Wilters hat mit seinem Segelschiff viele Reisen nach dem In- und Auslande ausgeführt; er stammt aus einem alten Wangeroger Geschlecht, das nach der Neujahrsflut 1854/55 nach Hooftel übergesiedelt war. Opa Wilters hat von seinem 14. Lebensjahre ab bis in sein hohes Alter zur See gefahren. Seiner Militärdienst genügte er seinerzeit bei der Marine in Wilhelmshaven.

Schreckensfahrt eines Lastautos

Ein schweres Verkehrsunfall, das ein Todesopfer forderte, ereignete sich auf der abschüssigen Reichstraße 6 in Dker. Ein Lastzug aus Langelsheim, der Ries geladen hatte, konnte vom Fahrer in einer Kurve nicht rechtzeitig herumgesteuert werden. Der Beifahrer sah das drohende Unglück voraus und sprang in der Kurve ab. Doch leider zu spät, denn der Anhänger erfaßte ihn und zerquetschte ihn zwischen einem Zapfenstock und einem Baum. Der Verunglückte war sofort tot. Der Lastzug raste weiter, riß Gartenzäune und Pfosten von zwei Häusern mit sich und konnte etwa tausend Meter nach der Kurve durch den Fahrer zum Stehen gebracht werden, der vollkommen unverletzt blieb.

Sportmeldungen vom Tage

Sportverkehr in Leer aufgenommen

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat die deutschen Turn- und Sportvereine aufgefordert, auch bei einschneidenden Verhältnissen eine rege Sporttätigkeit zu entfalten. So hat denn auch der VfL Germania wieder Verbindungen mit anderen Sportvereinen angeknüpft. Bereits am letzten Sonntag fanden sich auf dem Sportplatz an der Logaer Allee Germania Leer und VfL Heisfelde im Fußballwettkampf gegenüber. Nur knapp 6:5 siegte Leer, obwohl Germania immer noch über eine gute Mannschaft verfügt. Wohl stehen bekannte Germaniaspieler, wie J. Engels, Schweiger, Baumeister, Meyer, Müller, an anderer wichtiger Stelle, immerhin durfte die gegen Heisfelde aufgestellte Elf: Knoop, Luitje, S. Wieten, Wolters, W. Wieten, Heuten, Haalboom, Cennet, Werner, Wille, B. Engels sich wohl sehen lassen. Heisfelde spielte mit Abermann, F. Boelmann, Stod, Bohlßen, Duffenpond (Germania), Fleckemeyer, Scheiding, Jansen, Gebrüder Lammer, B. Stod.

Das Rückspiel auf dem Heisfelder Sportplatz folgt bereits am 17. September. Zur gleichen Zeit spielt auf dem Germaniapark die zweite Mannschaft Leers gegen Weener 2. — Augenblicklich arbeitet Untertreis-Staatsführer Wiltbers einen Plan aus, um die Vereine, soweit sie volle Mannschaften haben, im Untertreis Leers spielen zu lassen.

Fußballkampf Deutschland - Ungarn

Am Sonntag, dem 24. September, tritt Deutschland zu einem Fußballländerkampf mit Ungarn in Budapest an. Wie die Reichssportführung mitteilt, wurde eine Einladung der Ungarn angenommen und nach Ueberprüfung aller Fragen eine bestimmte Zusage erteilt. Voll der Bewunderung muß die ganze Welt von Deutschland sein, das selbst in diesen heroischen geschichtlichen Tagen in der Lage ist, ein so großes sportliches Ereignis, wie es der bevorstehende Fußballländerkampf gegen Ungarn darstellt, ohne Schwierigkeiten durchzuführen. Die kommende Begegnung ist das 14. Länderspiel zwischen Ungarn und Deutschland.

Drei deutschen Siegen stehen sechs ungarische Erfolge gegenüber; fünf weitere Kämpfe endeten unentschieden. Das Treffenverhältnis lautet 31:23 zugunsten der Ungarn. Das letzte Spiel wurde am 20. Dezember 1938 in Nürnberg ausgetragen und endete 1:1.

Deutschland - Lettland verlegt

Am kommenden Sonntag, dem 17. September, sollte in Leipzig das dritte Fußballländerspiel zwischen Deutschland und Lettland stattfinden. Auf Wunsch des lettischen Verbandes ist der Kampf auf einen späteren, noch zu bestimmenden Zeitpunkt verlegt worden.

Osnabrücker Fußballmeisterschaft

Nach dem Bezirk Göttingen hat nun auch Osnabrück einen bedeutenden Entschluß zur Belebung des Sports, insbesondere des Fußballsports, gefaßt. Nach diesem Plan wird die Gau- und Bezirksklasse um die Meisterschaft der Stadt Osnabrück spielen, während für die Kreisklasse eine Sonderregelung noch aussteht. TuS. 97, SC. Haste, Sp.-Vgg. 16, SV. Hagen und der SV. Hellern ermitteln in Hin- und Rückspielen die beiden besten Mannschaften. Diese beiden kämpfen dann mit dem VfL und Schinkel 04, den beiden Gaufürsten, um den Endsieg und einen von dem NSRL gegebenen wertvollen Preis. Dieser Wettbewerb beginnt am Sonntag, 17. September.

Russischer Weltrekord

Die russischen Meisterschaften in der Leichtathletik brachten eine Reihe hervorragender Leistungen. Im Weisprung stellte Gurjanow mit 7,42 Meter einen neuen Landesrekord auf. Im Hochsprung wurden 1,90 Meter von Kochim und Anasjew überstrichen. Den Titel im Diskuswerfen holte sich Mitropoliski mit 47,80 Meter, während im Hammerwerfen schon 60,79 Meter für den Meisterschaftsführer von Schechtel genügte. Die besten Zeiten in den Laufwettkämpfen erzielte Masimow über 800 Meter mit 1:54,6 und Samenski über 10 000 Meter mit 31:05,8. Fünfkampfmehster wurde Kudravnijow mit 3552 Punkten.

Gewinnauszug

5. Klasse 1. Deutsche Reichs-Lotterie

Diese Gewähr Nachruß verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

8. Ziehungstag 11. September 1939

An der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 40000 RM.	172451
3 Gewinne zu 30000 RM.	104339
9 Gewinne zu 10000 RM.	1465 214299 313631
9 Gewinne zu 5000 RM.	377719
9 Gewinne zu 4000 RM.	86313 254911 293009
24 Gewinne zu 3000 RM.	28842 100217 123078
169926 240422 287194 359864 389034	
36 Gewinne zu 2000 RM.	27606 60821 90295
123558 182339 198429 247470 248528 334361	
339340 344074 371453	
117 Gewinne zu 1000 RM.	4757 16618 35628 70990
73929 81422 83945 97582 92806 95310 113203	
120273 123457 124064 124691 126587 136746	
144660 145494 163208 191720 200449 213651	
223108 243301 276511 282679 299602 301606	
303072 303363 324996 328525 331084 331635	
347984 370093 380062 397458	
249 Gewinne zu 500 RM.	865 10205 10435 15480
25003 26881 38826 38718 44747 45790 53420	
54141 56717 58675 62140 62969 67461 69488	
72784 72989 81814 90386 103025 111959 113440	
129093 129068 142689 150957 153969 163495	
164140 168883 169111 181788 188445 193987	
196611 197572 210042 214576 215959 217052	
231104 231494 231900 233487 234039 245085	
254297 254878 257514 274599 274780 275988	
276707 280553 282083 291546 301083 301688	
313788 315256 320448 322761 325879 326026	
328959 337771 340313 348710 354852 358254	
361574 362509 370754 371585 371613 378372	
385156 387920 390675 390964	

9. Ziehungstag 12. September 1939

An der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM.	262490
12 Gewinne zu 5000 RM.	13605 237234 262718
324033	
9 Gewinne zu 4000 RM.	89680 183541 369347
12 Gewinne zu 3000 RM.	90832 112552 362315
399180	
30 Gewinne zu 2000 RM.	99051 122697 143303
279851 288466 302176 305695 311298 320321	
360906	
78 Gewinne zu 1000 RM.	76395 100472 104307
108409 116386 135077 136429 139336 143370	
162805 194727 195108 212704 222958 227719	
235772 251382 275229 279751 289229 297592	
317990 317991 325271 382220 396259	
516 Gewinne zu 500 RM.	7238 8286 12220 16819
17760 18423 18577 20257 21501 23094 23655	
24482 26352 28065 29083 38701 38824 42879	
44361 44553 44887 45344 46377 48672 50432	
52831 53839 54711 58792 64710 65149 68129	
71881 72777 78613 80126 84366 90209 92629	
93327 94560 107672 110760 111944 119252	
122219 123986 124105 135010 137705 138874	
143264 143437 146396 148129 164242 165600	
156680 157214 157922 158221 158621 163438	
164711 168755 170244 172078 174293 178868	
184221 187069 187301 195668 195766 201321	
204413 204632 206081 206601 206809 207002	
207675 210680 211743 212144 213309 213513	
216303 216568 217771 219273 222116 222689	
223889 233171 233402 236300 237185 237975	
241844 242631 243483 251200 251303 252249	
253598 256293 256829 261891 262644 264114	
268220 268343 268487 271206 275286 278445	
280450 281428 283666 288608 288637 292432	
292654 292958 295117 297792 299374 300364	
300836 302034 307187 307872 308515 309155	
309251 309774 313457 317840 322973 323928	
325146 325481 328033 343029 343368 348045	
349876 350996 353315 353848 354023 355284	
357943 368501 361144 362019 366835 368379	
370542 373898 374036 375773 378171 379012	
380252 383708 384125 385472 385498 388410	
395704	

Tiermarkt

Wir kaufen laufend
Pferde
unter 3 Jahre und über 16 Jahre bei sofortiger Abnahme. Erbitten schnellstens Angebote
Krüger, Ems, Fernruf 336.

Klein-Waddewarden, Station Tever.
Bauer Hugo Janssen läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am
Donnerstag, dem 21. September d. J.
nachmittags 2 Uhr,
bei seinem Hause daselbst seinen gesamten

recht guten Pferdebestand
- 17 Stück -, Oldenburger und Distriesen
als: 2 schwarze Stuten, 10 und 11 Jahre, mit Hengstfohlen von Grumbo, — Passer, als Turnierpferde ausgezeichnet —, 4jährige Fuchsstute mit Hengstfohlen v. Grumbo, 7jährige br. Stute mit Hengstfohlen v. Grabert (sämtl. Stuten v. d. rühml. bef. Pr.-S. Guntwart belegt), 5 zweijährige Pferde, darunter je ein bunter Fuchswallach und bunte Fuchsstute, langschweifig, Passer, je 2 braune Hengst- und Stutenfer,

öffentl. meistbietend auf 3monatige Zahlungsfrist verkaufen. Kaufstehhaber lade ich ein mit dem Bemerken, daß nur Pferde zum Verkaufe gelangen und mit dem Verkaufe präzisie bekommen wird. Wir unbekannt und nicht zahlungsfähig erscheinende Käufer haben sofort Zahlung zu leisten. Für Verzinsung vergüte ich Rückzinsen.
Sobentziehen. Hajo Jürgens.

Kleinanzeigen gehören in die „OT3.“

2 beste Entersfüllen
sowie ein 17jähriges
leichtes Arbeitspferd
zu verkaufen. Zu erfrag. bei
Gastwirt Bohlen, Bagband.

Fahrzeugmarkt

Auto
Kleimpersonen- oder Lieferwagen zu kaufen gesucht.
Aniese, Emden,
Straße der SA 46.

Stellen-Angebote
Gesucht auf sofort
zwei landw. Gehilfen,
Udo Hinrichs, Sophien-
groden, Post Farms (Oldbg.)

Familiennachrichten

Ihre in Loga vollzogene Vermählung geben bekannt
Rudolf Houtrouw, hilfsprediger
Elisabeth Houtrouw, geb. Leefog
Loga, den 14. September 1939
Adolf-Hitler-Straße 75
Cirkwehrcum
(über Emden)

Sofort tüchtiges
Mädchen
für den Haushalt und zum
Bedienen der Gäste gesucht.
„Strebeler“,
G. Janssen, Nordern

Gesucht zum 1. Okt. erfahrenes
Alteimmädchen
bei älterem Ehepaar.
Frau W. Keller, Bremen.
Straßburger Straße 7.

Suche auf sofort einen
Müllergesellen
Ewold de Boer,
Landchaftspolder (Mühle)
bei Bunde.

„OT3.“ genommen —
zum Ziel gekommen!

Leer, Loga, Berlin,
den 13. September 1939.

Statt besonderer Mitteilung.
Heute morgen 6 Uhr verschied nach kurzer,
heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann,
unser guter Vater und Schwiegervater, der

Kaufmann
Hermann Johann Janssen
im fast vollendeten 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Christine Janssen
geb. Harms
Enno Janssen
Klara Janssen
geb. Schlothmann
Dr. G. Flemming
Christl Flemming
geb. Janssen

Beerdigung am Sonnabend, dem 16. Sept. 1939,
nachmittags 3 Uhr.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Familienanzeigen gehören in die OT3

Beschlagnahme von Kautschufbereifungen

Regelung der Ablieferung und des Bezuges

Die Reichsstelle für Kautschuk und Asphalt hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine im "Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger" Nr. 211 vom 11. September 1939 veröffentlichte Anordnung Nr. 51 über Ablieferungs- und Bezugsregelung für Fahrzeug-Kautschufbereifungen erlassen. Die Anordnung enthält folgende wichtigen Bestimmungen:

1. Ablieferung von Reifen: 1. Alle Fahrzeug-Kautschufbereifungen sind mit Wirkung vom 11. September 1939 beschlagnahmt. Ausgenommen sind die Reifen der Wehrmacht, der Schutzgliederungen und aufmontierte Fahrradreifen; die letzteren sind künftig nur gegen Reifenbezugscheine zu beziehen, welche von der Gemeindebehörde auf Antrag ausgestellt werden. 2. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß der Fahrzeughalter über Reifen nicht ohne Genehmigung der Reichsstelle für Kautschuk und Asphalt verfügen darf. 3. Beschlagnahmte Reifen müssen in dem bisherigen Zustand erhalten und pfleglich behandelt werden. 4. Fahrzeughalter, für deren Fahrzeuge eine Tankausweiserte oder ein Mineralölbezugschein ausgestellt ist und deren Fahrzeuge nach dem 20. September 1939 auf Grund der "Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen" gekennzeichnet sind, dürfen die auf ihren Fahrzeugen montierten Reifen einschließlich der auf Rädern montierten Reifereifen unbeschadet der Beschlagnahme weiterverwenden. Auch Fahrzeughalter, für deren Fahrzeuge kein Ausweis der obengenannten Art ausgestellt ist und deren Fahrzeuge nach dem 20. September 1939 kein besonderes Kennzeichen erhalten haben, können ihre Fahrzeuge bis auf weiteres benutzt lassen, müssen jedoch die Reifen auf Verlangen der unteren Verwaltungsbehörden bei der nächsten öffentlich bezeichneten Reifensammelstelle melden. 5. Alle nicht an Fahrzeugen montierten (also losen) Reifen, gleichgültig, ob gebraucht oder neu, sind bis zum 30. September 1939 bei der nächsten Reifensammelstelle abzuliefern.

Die abzuliefernden Reifen sind auf der Innen- und Außenfläche mit Namen und genauer Anschrift des Ablieferers zu versehen. Schlauch, Felgenband und Gummimuldenband sind, soweit vorhanden, an dem Reifen zu befestigen. Der Ablieferer erhält eine Empfangsbcheinigung, aus welcher der Abnutzungsgrad der abgelieferten Reifen ersichtlich ist.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch besondere Anordnung festgestellt, daß die zu zahlende Entschädigung nach dem Grade der Abnutzung zu bemessen ist. Für die Abnutzung kommen fünf verschiedene Stufen in Betracht, angefangen vom Neuwert bis zum Wert des Altgummis, der zu ersetzen ist, wenn der Reifen nicht mehr runderneuerungsfähig ist. Eine einwandfreie Schätzung durch sachverständige Kräfte der Reifensammelstelle ist sichergestellt.

II. Ausgabe von Ersatzreifen: 1. Ersatzreifen dürfen nur gegen Reifenkarte oder Reifenbezugschein bezogen werden. 2. Für Kraftfahrzeuge werden Reifenarten, für Fahrräder und Gepannwagen Reifenbezugscheine ausgestellt. 3. Reifenarten erhalten alle Kraftfahrzeughalter, deren Fahrzeuge zum Verkehr besonders zugelassen sind. 4. Die Ausstellung der Reifenarten ist unter Vorführung des Kraftfahrzeuges zu beantragen. Das zuständige Wirtschaftsamt wird benanntgeben, wo Reifenarten und Bezugscheine ausgeben werden. 5. Bis zur Ausstellung der

Reifenkarte kann der Fahrzeughalter in dringenden Fällen auf Grund seines Tankausweises beim Wirtschaftsamt einen vorläufigen Reifenbezugschein beantragen. 6. Die zu beziehenden Reifen sind gegen Vorlage der Reifenkarte oder des vorläufigen Reifenbezugscheines bei einem zugelassenen Reifenhändler zu bestellen. Dieser leitet die Bestellung weiter und übernimmt die Beschaffung der Reifen. Ueber die Zuweisung der Reifen entscheidet das zuständige Bezirkswirtschaftsamt. 7. Ersatzreifen werden nur gegen Abgabe des abgefahrenen Reifens ausgetauscht. Falls der abgefahrne Reifen noch runderneuerungsfähig ist, kann mit bevorzugter Zuweisung des Ersatzreifens gerechnet werden. Nicht nur die Pflicht, sondern auch das eigene Interesse des Kraftfahrers gebietet es also, die Reifen nicht bis zur völligen Unbrauchbarkeit abzufahren, sondern sie in noch runderneuerungsfähigem Zustande abzuliefern.

Kraftwagen mit roten Winkeln

Vom 20. September ab dürfen, abgesehen von den Kraftfahrzeugen der Wehrmacht, Polizei, Reichsbahn und Reichspost, nur noch Kraftfahrzeuge weiter benutzt werden, die einen roten Winkel auf den amtlichen Kennzeichen tragen. Dieser rote Winkel wird zum Beispiel auf dem vorderen Nummernschild über dem Bindfisch angebracht, der die Buchstaben von der eigentlichen Nummer trennt. Das Kennzeichen erhält jedes Kraftfahrzeug, das von der Wehrmacht bereits beordert oder freigestellt ist. Ihre Besitzer haben sich mit der Beordnung oder Freistellungsbefreiung der Wehrmachtinspektion von den Zulassungstellen für Kraftfahrzeuge das Kennzeichen auf ihren Fahrzeugen anbringen zu lassen. Die anderen Kraftfahrzeuge werden nur dann das Kennzeichen für die Weiterbenutzung erhalten, wenn ihr Betrieb im öffentlichen Interesse liegt. Das öffentliche Interesse ist in den Ausführungsbestimmungen des Reichsverkehrsministers genau festgelegt. Voraussetzung ist, daß andere Verkehrsmittel nicht benutzt werden können und daß ohne die Benutzung eines Kraftfahrzeuges diejenigen Aufgaben nicht zu erfüllen sind, die im Interesse der Reichsverteidigung zur Aufrechterhaltung des Straßenverkehrs und zur Versorgung gemacht werden müssen. Also Kraft-

fahrzeuge, die der Güterbeförderung dienen, Omnibusse für den Personenverkehr der Städte, Lastwagen zur Versorgung der Bevölkerung, Lieferwagen, die ebenfalls der Versorgung dienen, können das Kennzeichen für die Weiterbenutzung erhalten. Bei den Personenkraftwagen ist allerdings vorgeschrieben, daß ihr Hubraum 2,5 Liter nicht überschreiten darf. Bei den Krafttraktoren wird der höchstzulässige Hubraum mit 500 ccm festgelegt. Alle anderen Kraftfahrzeuge werden stillgelegt werden müssen.

Zuständig für die Ausstellung der Befreiungsgenehmigungen sind:

Zum Straßenverkehr bei Verdunkelung

Sieben Gebote des Reichsführers !!

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt der Reichsführer !! und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern bekannt:

Bei Verdunkelung ist höchste Vorsicht und genaueste Beachtung aller für die sichere Abwicklung des Straßenverkehrs gegebenen Vorschriften unerlässlich. Von allen Verkehrsteilnehmern erwarte ich, daß sie sich während der Verdunkelung im Straßenverkehr an die folgenden Gebote halten:

1. Scheinwerfer, Begrenzungs-, Schluß- u. Bremslichter, Fahrtrichtungsanzeiger, Kennzeichen, Vorzeichen über das Mitführen von Anhängern abdunkeln. Fahrzeugführer, prüft vor Antritt jeder Fahrt stets Güte Beleuchtung nach dem Grundab: Nach oben kein Licht! Abstrahlen! Alle nicht dringend notwendigen Lichtquellen, insbesondere Nebellicht, Kurven-, Rückfahr- und Suchscheinwerfer außer Betrieb setzen! Die amtlichen Kennzeichen müssen auch bei Verdunkelung lesbar bleiben. Vorschriftenmäßige Abdunkelung wird nach der Verdunkelungsverordnung vom 23. Mai 1939 erreicht durch Abschirmung (nach oben), Abdeckung (Kappen, schwarze Farbe usw.), Herabziehen der Leuchtschirme usw. Scheinwerfer müssen entweder abgeschirmt oder so abgedeckt werden, daß bei Kraftfahrzeugscheinwerfern nur ein waagerechter

a) für Straßenverkehrsweisen die Fahrzeugbereitschaftsleiter;

b) für Betriebe, die von Dienststellen der Wehrmacht betreut werden, die Wehrwirtschaftsstelle;

c) für Betriebe der gewerblichen Wirtschaft die Industrie- und Handelskammer;

d) für die Handwerksbetriebe die Handwerkskammer;

e) für die Betriebe der Ernährungs- und Landwirtschaft die Ernährungsämter;

f) für die Betriebe der Holz- und Forstwirtschaft das Volkswirtschaftsamt;

g) für den übrigen Straßenverkehr die unteren Verwaltungsbehörden.

Gekennzeichnete Kraftfahrzeuge haben, soweit sie keinen Freistellungsbefreiung der Wehrmacht besitzen, ohne weiteres etwaigen Beordnungen der Wehrmacht Folge zu leisten.

2. Alle Fahrzeuge, außer Fahrrädern, also auch Fuhrwerke und Handwagen, müssen bei Verdunkelung eine rote Schlußbeleuchtung führen, die abdunkeln ist.

3. Das Führen von blauem Licht ist nur Fahrzeugen der Polizei, Feuerwehr usw. gestattet, an anderen Kraftfahrzeugen, Fahrrädern usw. also unzulässig!

4. Mit abgedeckten Scheinwerfern darf grundsätzlich auf freier Landstraße mit ausgeblendetem Licht (Fernlicht), bei jedem Verkehr und in geschlossenen Ortschaften mit abgeblendetem Licht gefahren werden.

Es gelten also die allgemeinen Beleuchtungsvorschriften wie bei Nichtverdunkelung mit der Einschränkung, daß die Scheinwerfer abzudunkeln sind und ein kurzes Ausblenden der Scheinwerfer, insbesondere anstelle von Schallzeichen, in geschlossener Ortschaft unzulässig ist. Die Einschaltung des Fernlichtes wird durch die am Armaturenbrett blau aufleuchtende Kontrollampe angezeigt.

5. Nur mit einer den Verhältnissen angepassten geringsten Geschwindigkeit und unter Beachtung größter Vorsicht fahren!

6. Fußgänger und Radfahrer! Erkennt die besonderen Gefahren bei Verdunkelung! Fahrzeugführer können Euch nur schwer wahrnehmen. Betretet die Fahrbahn daher nur, wenn sich kein Fahrzeug nähert, und möglichst nur an Straßenkreuzungen und Fußgängerüberwegen! Radfahrer! Fahrt bei Verdunkelung nur, wenn dringend notwendig, und dann langsam und mit größter Vorsicht! Rückstrahler stets peinlich sauber halten!

7. Verkehrswichtige Straßen von parkenden Fahrzeugen freigehalten! Fahrzeuge auf der Fahrbahn — möglichst Nebenstraßen — nur aufstellen, wenn sonst kein Raum ist! Auf der Fahrbahn stehende Fahrzeuge unter Beachtung der Verdunkelungsmaßnahmen beleuchten! Aber auch hier kein blaues Licht! Sogenannte „Laternegaragen“ gibt es bei Verdunkelung nicht mehr! Soweit irgend möglich, sind Fahrzeuge auf vorhandenen Mittelstreifen, besetzten oder unbesetzten Seitenstreifen, Parkplätzen oder anderen Plätzen aufzustellen, die besonders kenntlich gemacht sind. Hier brauchen sie dann nicht beleuchtet zu sein.

Alle widersprechenden Veröffentlichungen dieser Art sind überholt. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Nichtbeachtung dieser Gebote unnachlässig vorzugehen!

Sür Trunkenheit 24 Stunden Haft

Warnung vor Alkoholausschank an Betrunkene

Die große Zahl von Verkehrsunfällen, die von Kraftfahrern und anderen Verkehrsteilnehmern nach übermäßigem Alkoholgenuß herbeigeführt werden, hat den Reichsführer !! und Chef der deutschen Polizei veranlaßt, schärfste Maßnahmen gegen derartige Verkehrssünder anzuordnen.

Künftig werden Personen, die infolge von Trunkenheit den Straßenverkehr gefährden, auf die Dauer von 24 Stunden in Polizeihaft genommen. Kraftfahrern wird außerdem der Führerschein entzogen, bei sonstigen Fahrzeuglenkern (Radfahrern usw.) wird das Fahrzeug auf längere Zeit abgenommen und sichergestellt.

Haben solche Personen a) einen Unfall verursacht, b) sich besonders menschenunwürdig betragen, oder c) sind sie nach den polizeilichen Ermittlungen als gewohnheitsmäßige Trinker anzuprechen, werden sie auf die Dauer von

vier Wochen in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen.

Die vorstehend genannte Maßnahme kann auch gegen die Inhaber von Schankstätten oder deren Beauftragte, wenn nachgewiesen ist, daß sie einer bereits unter Alkoholeinfluß stehenden Person weiter alkohohaltige Getränke verabreicht haben, angewendet werden. Gleichzeitig wird in solchen Fällen ein Verfahren auf Entziehung der Schankkonzession eingeleitet.

Solchen Personen, die auf Grund ihres Verhaltens in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen sind, werden bei ihrer Entlassung besondere Auflagen erteilt. Bei Verstoß gegen diese Auflagen wird erneut die polizeiliche Vorbeugungshaft angeordnet. Die Innehaltung der erteilten polizeilichen Auflagen wird schärfstens überwacht.

„Also, bis zum nächsten Mal!
Und Deine ECKSTEIN nehme ich mit,
die sind gut, sogar sehr gut!“



Eisernes Kreuz — unser Kampf-Symbol

„Hart wie die Zeit, eisen wie die Not“

„In der großen Katastrophe, von welcher für das Vaterland alles abhängt, verdient der kräftige Mann, der die Nation hoch erhebt, durch ein ganz eigentümliches Monument geehrt und verewigt zu werden!“

So schrieb König Friedrich Wilhelm III. in der Urkunde, kraft der er am 10. März 1813, am Geburtstag der Königin Luise, die Stiftung des Eisernen Kreuzes verkündete.

März 1813 — das Volk stand auf, der Sturm brach los! Ein halbes Jahr zuvor war des Korps große Armee im Eiswinter Rußlands vernichtet, ganz Europa hatte das Kanakl verurteilt. Noch führten zwar die Diplomaten ihren Kanzlei- und Aftenkrieg, noch gab es einen Bund, der sich der Rheinbund nannte, aber schon stand Preußens Armee unter Waffen bereit, dem Aufruf des Königs zu folgen.

Damals, in einer Stunde höchster Gefahr und flammender Begeisterung, stiftete der König jenes „ganz eigentümliche Monument“, das zum Ehrenzeichen des deutschen Soldaten überhaupt werden sollte. Er selber schuf auch den ersten Entwurf, — und es will uns heute mehr als ein Zufall, es will uns als ein Symbol unseres Kampfes überhaupt erscheinen, wenn wir erfahren, daß ihm das Kreuz des deutschen Ritterordens, wie es im Wappen der Stadt Danzig überliefert ist, dazu als Vorbild diente.

Als schlichtes, eisernes Kreuz, in der endgültigen, bis heute beibehaltenen Form, die sich in 1813 ihm gab, ging es dann hinaus. . . . Soldaten des pommerischen Füsilier-Bataillons von Borne waren die ersten von den 6639 Tapferen, die mit diesem Orden ausgezeichnet wurden. Als erster Träger des Eisernen Kreuzes I. Klasse trat sich der Kommandeur des 9. Sultarenregiments in die Geschichte dieses „Monumentes“ ein, Oberleutnant von Hellwig. Ihm folgten 330 weitere preußische Offiziere. Ueber allem aber stand das Großkreuz, das fünfmal verliehen wurde: an Blücher, den alten Haudegen, an Bislow von Dennenwiz, der die Schlacht von Großbeeren schlug, an York von Wartenberg, der als erster den Kampf gegen Napoleon verlor, und an den Grafen Tauentzien und Bernadotte, den Kronprinzen von Schweden. Raum verändert zeichnete das Eiserne Kreuz auch im Deutsch-Französischen Kriege von 1870/71 die Tapfersten der Tapferen aus. 48 574 Soldaten erwarben es, das am 19. Juli 1870, dem Tage der französischen Kriegserklärung und dem Todestage der Königin Luise erneuert wurde.

Ein drittes Mal wurde es erneuert, als Deutschlands Millionenheer 1914 hinausging, die Grenzen der Heimat zu schützen. Wie sich die Armeeglieder den früheren um ein Vielfaches vergrößert hatte, so wurde auch das Eiserne Kreuz in einem bis dahin ungekannten

Ausmaße ausgegeben: 4,5 Millionen Soldaten sahen sich damit ausgezeichnet, 90 000 mal wurde es als E. K. I. verteilt, und mit dem Kaiser zusammen trugen vier Heerführer das Eiserne Großkreuz: Hindenburg, Ludendorff, Mackensen und Prinz Leopold von Bayern.

Nun wurde das Eiserne Kreuz vom Führer zum vierten Male gestiftet. In vier Klassen wird es herausgegeben, als Eisernes Kreuz I. und II. Klasse, als Ritterkreuz und Großkreuz. Erstmals aber in seiner Geschichte — für die nationalsozialistisch geführte neue

Warschauer Kriegsschicksale

Von Karl Dammell

Wenn man die Geschichte Polens nur etwas kennt, weiß man, daß dieses Land, das an sich „die größte Ebene Europas“ darstellt, im Laufe der letzten hundert Jahre vielfach von Kriegen zerstört und aufgewühlt worden ist, so daß eine Feder schon um 1816 schrieb, die Polen seien eigentlich „nur durch ihr Unglück merkwürdig“.

Wir wissen, daß im Jahre 963 Markgraf Gero den Herzog Mieszko schlug, daß Barbarossa einige Züge gegen Polen unternahm, daß die Polen gegen die Litauer, gegen die Deutschordensritter, sogar einmal gegen die Stadt Danzig antraten. Wir lesen in der Geschichte des Landes, daß auch der Schwedentönig Gustav Adolf und der Große Kurfürst gegen die Polen kämpften, weiter, daß der bekannte Sobieski die Polen gegen die Türken führte, daß der Nordische Krieg das Land von neuem zerriss, daß die polnischen Revolutionen und Aufstände dem Lande böse zulezten, daß 1914/15 die Deutschen Warschau nahmen und auch das ganze polnische Gebiet besetzt hielten, bis dann auch noch die Russen mit den Polen im Jahre 1919/20 im Kriege lagen, der nur durch französische Hilfe für die Polen günstig ausging.

In den meisten dieser Kriege und Kämpfe hat nun die Stadt Warschau immer wieder im Mittelpunkt des Kampfes gestanden, und meistens ist dabei die polnische Hauptstadt erobert und besetzt worden.

Im Jahre 1655 ergab sich die Stadt König Karl X. Gustav von Schweden, doch wurde sie ein Jahr später durch König Johann Kasimir wiedererobert. Dieser Sieg war, wie so oft in der polnischen Geschichte, nicht von Bestand, und so unterlag Polen in der heißen Schlacht vor Warschau vom 28. bis 30. Juli 1656 Karl X. von Schweden und seinem Bundesgenossen, dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, also dem Großen Kurfürsten.

deutsche Wehrmacht — wird es in allen Klassen jedoch als eine Selbstverständlichkeit ohne Ansehen des Dienstgrades an jedermann verliehen, der sich vor dem Feinde auszeichnet und in der Truppenführung besondere Verdienste erwirbt. Die Verleihung einer höheren Klasse setzt nur eins voraus: den Besitz der vorangehenden. Neuartig ist das Ritterkreuz, das an die Stelle des „Pour le mérite“ tritt, neuartig sind auch die beiden Silberspangen, die in zwei Klassen an diejenigen ausgegeben wird, die bereits im Weltkriege das E. K. II oder I erwarben. So wird das Eiserne Kreuz wiederum der edelste Lohn für die Einigkeit des deutschen Soldaten sein. Wie Gneisenau es beschrieb, so geht es auch heute wieder ins Land hinaus: „Hart wie die Zeit, eisen wie die Not, schlicht wie der Soldat soll unser Orden sein!“

Im Nordischen Kriege hatte Warschau besonders viel zu leiden; denn in diesen Zeiten waren bald die Sachsen, die Polen, die Russen oder auch die Schweden Herren der Stadt. Am 15. Mai 1702 hatte Karl XII. von Schweden die Stadt ohne jeden Kampf besetzt. Als der polenkönig August III. gestorben war, nahmen die Russen unter Führung des Feldmarschalls Fürsten Repnin, der ein Jugendfreund und Mitarbeiter Peters des Großen war und 1724 russischer Kriegsminister wurde, Warschau ein, wobei er die Wahl des Stanislaus Poniatowski zum König erzwang.

Die Polen versuchten einige Jahre später das russische Regiment abzuwickeln, und ein Aufstand am 17. und 18. April 1794 im polnischen Unabhängigkeitskriege ließ die russische Besatzung meuchlings ermorden und niedermachen, bis dann noch im gleichen Jahre, vom 9. Juli bis 6. September, eine vergebliche Belagerung Warschaus durch die preussischen Truppen erfolgte.

Die Russen gaben sich jedoch mit der Ermordung ihrer Warschauer Besatzung nicht zufrieden, und der russische Feldherr Alexander Suworow warf mit schärfsten Mitteln die Erhebung der Polen unter Kościuszko durch den Sturm auf die Warschauer Vorstadt Praga am 4. Dezember 1794 nieder, wofür er zum Generalfeldmarschall ernannt wurde.

Am 28. November 1806 wurde Warschau durch die Franzosen besetzt. 1807 erklärte man die Reichsfreiheit der Hauptstadt des Herzogtums Warschau, bis sie dann vom 23. April bis 2. Juni 1809 von den Österreichern eingenommen wurde.

Im Februar 1813 standen die Russen schon wieder vor Warschau. Die Stadt wurde genommen und nun zur Hauptstadt des russischen Polens gemacht.

Einige Jahre war Ruhe, bis die Polen sich wieder anstrebten, die russische Herrschaft abzu-

Am Grenzpfahl

Von Heribert Menzel

Das ist das Merkmal der Schande, Die über Deutschland kam: Schranken im eigenen Lande! Bruder, blüß' nieder vor Scham.

Bruder, du mußt erbeben, Hemmt solch ein Pfahl deinen Schritt, Mußt deine Hand uns geben. Schwör' es in Treue mit:

Wir wollen nicht ruhen und rasten, Eh' deutsch nicht, was deutsch einst war, Wir wollen zu allen Lasten Gern tragen noch Not und Gefahr.

Wir wollen, so lange wir leben, Drum kämpfen, dies Land zu befreien, Nicht eher zufrieden uns geben, Eh' die Pfähle nicht kürzen ein. (Geschrieben vor zehn Jahren.)

schütteln, und zwar brach in Warschau am 29. November 1830 eine neue Volkserhebung aus, die sich bis zum Jahre 1831 hinzog. Das Abenteuer endete wieder mit einer Uebergabe der Stadt an den russischen Feldmarschall Graf Paskevitch, Fürsten von Warschau, der gleichzeitig Statthalter von Polen wurde und der auch eine Russifizierung des Landes durchzuführen wollte. Paskevitch hatte bei seinem Angriff zur Niederwerfung des Aufstandes die Stadt regelrecht erkürten lassen.

In den Jahren 1863/64 wurden Warschau und das polnische Land abermals von Revolutionen wirren der Nationalpolen aufgerüttelt, und es spielte sich der Hauptteil dieser Kämpfe ebenfalls wieder in Warschau ab, bis dann die russische Regierung Warschau im Laufe der Zeit immer mehr zu einem befestigten und stark militärisch belegten Verteidigungszentrum ausgestaltete, das erst im Weltkriege seine Probe bestehen sollte. In der vom 9. bis 19. Oktober 1914 tobenden Schlacht bei Warschau verwehrten fünf Divisionen der Deutschen (9. Armee) den Russen die Umfassung von vierzehn Divisionen vereinigter Deutscher und Österreicher, doch mußten sich zuletzt die Deutschen vor der zu großen Uebermacht zurückziehen. Im August 1915 konnte aber die 9. Armee die Stadt doch noch ohne allzugroße Kampfhandlungen einnehmen. Danach wurde Warschau der Sitz des Generalgouvernements in Polen (General von Beseler).

Damit sind Warschauer Kriegsschicksale immer noch nicht abgeschlossen; denn in dem Krieg zwischen Sowjetrußland und Polen von 1919/20 brachte die vor den Toren von Warschau geschlagene Schlacht am 13./14. August einen nur durch starke französische Hilfe erlangten Sieg für Polen.

Nun aber wendet sich das Schicksal Polens wieder. Wir erleben es in unseren Tagen.

Der große Clown / Roman von Ernst Grau

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die beiden Männer riefen es fast gleichzeitig. Wollig überhäuft sahen sie in die leuchtenden Augen des Mädchens, Ghelia lachte laut auf.

„Herrgott, könnt ihr aber dumme Gesichter machen. Natürlich möchte ich mitmachen. Lieber heute als morgen. Alles was Rilos eben sagte, ist mir wie aus eigener Seele gesprochen. Und warum auch nicht? Seht mich doch nicht so entgeistert an! Ich bin in der Manege zur Welt gekommen und sozusagen am Seil groß geworden.“

Peters Augen hing an den Lippen der geliebten Frau. Aber ihre Worte schienen ihm wie aus weiter Ferne zu kommen. Vor seinem innern Auge erschien wieder das große Buch. Unheimlich und greisbar nahe lag es vor ihm. War jetzt vielleicht gerade die Seite aufgeschlagen, auf der eine unsichtbare Hand auch für ihn eine Wendung seines eigenen Schicksals vorgeschrieben hatte? Ist das jetzt die große Stunde der Entscheidung? Die Stunde, die auch mir das Glück bietet, das ganz große Glück, von dem die Menschen träumen? Ein Leben hindurch träumen, um all ihre Träume schließlich unerfüllt mit ins Grab zu nehmen? Aber hatte er nicht selbst eben gesagt, daß alle, die von dieser Seite das Glück gesucht hatten, dabei auch zugrunde gegangen waren? Wie schnell zuden diese Gedanken vor ihm auf Ghelias Augen, groß und blank vor innerer Erregung, schienen ihm ein „Greiß! Vor! Greiß zu!“ zuzurufen, und ehe Rilos noch zu einer Antwort kommen konnte, sagte Peter ruhig:

„Wenn das wirklich dein Ernst ist, Ghelia, dann bin ich auch dabei.“

Rilos rieb sich in komischer Verwunderung die Augen. Ganz verwundert sah er die beiden an, bis sich die Spannung in einem lauten Lachen löste.

„Peter, laß gut sein. Du bist ein lieber, guter Junge. Aber du mußt doch einsehen, was

nicht geht, das geht eben nicht. Ich denke gar nicht daran, die Nummer komisch anzusehen.“

„Aber das sollst du ja auch gar nicht, Rilos. Ich will mich zwar nicht rühmen, aber große Nummer am Trapez zu sein, aber gearbeitet habe ich daran schon von ganz klein auf.“

Und mit großem Eifer erzählte er von seiner Jugend im Zirkus Massimo, dieser harten, freudlosen Jugend, die nur Arbeit und immer wieder Arbeit gefordert hatte, von seiner Vorliebe für das komische Fach, das aber allem Anschein nach in der heutigen Zeit doch keine Aufstiegschancen zu bieten schien.

„Glaubt mir ruhig, wenn ich euch sage, es ist kein blinder Zufall, der gerade uns drei hier heute zusammengeführt hat. Alles auf der Welt ist Bestimmung. Und da ein dritter Mann dabei sein muß, solltest du es zum wenigsten mit mir versuchen.“

Feuer und Flamme ist er jetzt für die neue Idee. Nur jetzt nicht loslassen, mit beiden Händen festhalten, was das Schicksal nur einmal, nur in dieser Stunde bietet. Die eine große Chance, die sich jedem nur einmal im Leben bietet.

Aber Rilos zögert noch immer. Er laßt zwar nicht mehr, er erkennt den Ausdruck ernster Entschlossenheit in Peters Miene. Prüfend wandern seine Blicke von einem zum andern. Ein verdammte hübsches Mädchen, diese Ghelia, denkt er dabei. So etwas sehen ja die Leute bei solcher Nummer immer gern. Aber der andere? Was wird er schon groß können? Immerhin, versuchen wird er's. Schließlich sind ja auch schon Genies vom Wanderzirkus gekommen.

„Stellt euch die Geschichte nur nicht zu leicht vor, Kinder. Mit dem nötigen Mut dazu ist es noch lange nicht getan. Bis eine derartige Nummer steht, kostet es eine Unmenge Zeit und Arbeit und nicht zuletzt . . .“

„ . . . viel Geld!“, fiel die praktische Ghelia sorgenvoll ein.

Rilos nicht bedächtigt.

Geld! Und viel Geld sogar, denn sie mühten doch inzwischen leben und die Ausstattung der neuen Nummer anschaffen. Herrgott, wo bleibt da meine Chance, hätte Peter beinahe laut gerufen. Reife streichelte er Ghelias Hand, und beide sahen in Gedanken verloren vor sich hin. Das Portemonnaie eines Artisten, der von der Hand in den Mund lebt, ist nur recht schmal. . . .

Rilos weidete sich im stillen an der plötzlichen Betrübnis seiner neuen Kompagnons. Mit einem überlegenen Lachen hob er sein Glas.

„Na, Prost, Kinder, man sieht, daß ihr in dieser Beziehung noch die wahren Greenhorns seid. Natürlich habe ich die Sache auch schon nach dieser Richtung hin überlegt, und die leidige Geldfrage wird sich vielleicht schneller und leichter lösen können, als wir denken.“

Die beiden blühten erleichtert, aber doch ohne das rechte Verständnis zu ihm auf.

„Also die Sache ist ganz einfach“, erklärte ihnen Rilos. „Nach einer solchen Sensationsnummer laßt sich doch jeder Butler alle zehn Finger. Die kleinen Agenten kommen natürlich erst gar nicht in Frage. Aber Freimann oder Falkenstein, einer von ihnen wird bestimmt dafür zu haben sein, wenn es sich um eine außergewöhnliche Sache handelt. Freimann kommt wohl weniger in Betracht. Wenn der für eine Sache Geld geben soll, bei der eine Frau im Spiele ist, dann . . .“

Peter winkte ab.

„Ich weiß Bescheid, Rilos. Die blonde Rita Sartelli, du hast sie vielleicht noch gesehen, die Seiltänzerin aus dem vorigen Programm, die wußte allerhand von dem Burischen zu erzählen.“

„Also gut, dann bleibt uns Falkenstein“, unterbrach Ghelia ungeduldig. „Und nun“ sie hob das Glas, „es leben die ‚drei Rilos‘!“

„Am Gottes willen, Mädel, nicht so laut“, riefte Rilos dazwischen. „Erstens braucht niemand davon zu wissen, ehe wir mit der neuen Nummer fertig dastehen, na — und mit der neuen Firma ist es mir bestimmt nicht so eifrig.“

Peter widersprach energisch.

„Nein, Rilos! Darin hat Ghelia vollkommen recht. Du hast die Idee gebracht und wirst vermutlich auch die Hauptarbeit damit haben. Ich bin also auf jeden Fall auch für die ‚drei Rilos‘. Ganz abgesehen davon, daß diese Firma sogar recht wirkungsvoll klingt.“

Rilos zuckte die Achseln.

„Wenn euch das so wichtig ist . . .“

Es gab an diesem Abend noch manches Hin und Her unter den dreien. Vieles gab es noch zu besprechen. Unendlich viele Fragen zu beantworten. Rilos erläuterte ihnen seinen Plan in allen Einzelheiten, und Peter mußte insgeheim staunen mit welcher Umficht, welcher Genauigkeit Rilos seine Idee vielleicht schon Jahre vorher ausgearbeitet hatte.

Als man sich jetzt in der Nacht trennte, geschah es mit dem gemeinsamen Wunsch, daß Falkenstein zuzagen möge.

Aber als dann jeder in seinem Zimmer lag, fand doch keiner von ihnen sofort den rechten Schlaf. Peter warf sich unruhig hin und her. Das Schicksalsbuch stand wieder vor ihm, wichtig und drohend. Eine Riesenhand sah er darin auf- und absteigen, aber so sehr er sich auch bemühte, er vermochte nicht zu entziffern, was sie schrieb. Schließlich erschien Ghelia, um das unheimliche Buch zuzuschlagen. In ihrer Hand wurde es klein und unbedeutend und hatte alles Erschreckende verloren.

Ghelia träumte mit einem glücklichen Lächeln in eine neue, goldene Zukunft hinüber. Sie sah sich hoch oben unter der Zirkuspyramide im blendenden Licht der Scheinwerfer stehen und winkte der ihr zuzubehenden Menge zu. Doch dann befiel sie plötzlich ein quälendes Angstgefühl, als sie in die gähnende Leere unter sich sah, in die sie jetzt hinabspringen sollte. In laujendem Bogen schwannte das Trapez durch die Luft, jetzt kamen ihr aus dem Dunkel die Hände entgegen, die sie auffangen sollten, jetzt verließ sie das Trapez, aber sie hatte eine Sekunde zu lange gezögert, die rettenden Hände glitten ins Dunkel zurück, sie stürzte in ein dunkles, geheimnisvolles Nichts, dicht neben den Körper des toten Fern.

(Fortsetzung folgt.)



Großbeutel 40 Pfg. für 3 kg Marmelade oder etwa 2 kg Gelee

Jetzt aus Pflaumen und Tomaten:

Pflaumenmarmelade: 1750 g Pflaumen oder Zwetschen (entkernend gewogen), 1 Großbeutel Dr. Oetker Gelier-Hülfe, 1750 g Zucker, auch Belesen Saft von 1-2 Zitronen. Die gewonnenen Pflaumen werden in kleinsten Stücke gekümmert. Die weitere Herstellung erfolgt nach der auf dem Großbeutel gegebenen Anweisung.

Tomatengelee: Saft: 1500 g Tomaten (blaugeschälten) und 1/2 l Wasser aufkochen lassen und durch ein Tuch geben. (Tomatenrückstände für Tomaten-Pflaumenmarmelade verwenden). Gelee: 1000 g (11) Tomatensaft, abged. Schale von 2 Zitronen, 1 Großbeutel Dr. Oetker Gelier-Hülfe, 1000 g Zucker, Saft von 2 Zitronen. Von dem gewonnenen Saft rührt man 1000 g (11) ab und gibt die abged. Zitronenschale hinein. Die weitere Herstellung erfolgt nach der auf dem Großbeutel gegebenen Anweisung.

Tomaten-Pflaumenmarmelade: 425 g Tomatenmark (aus den durch ein grobes Sieb gestrichenen Tomatenrückständen, siehe Tomatengelee), 150 g Pflaumen oder Zwetschen (entkernend gewogen und in kleinsten Stücke gekümmert), 1 Kleinbeutel Dr. Oetker Gelier-Hülfe, 500 g Zucker, Saft von 1 Zitrone. — Die Herstellung erfolgt nach der auf dem Kleinbeutel (15 Pfg.) gegebenen Anweisung.

mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe!



Italien verfolgt die Fortschritte unserer Truppen

Um eine in Mailand ausgehängte Karte, auf der der deutsche Vormarsch verzeichnet ist, drängt sich die Bevölkerung.

(Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multipler-Druck)

Herbstzuchtviehauktion in Leer

otz. Die große Herbstzuchtviehauktion des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter, die am 1. September in Leer stattfinden sollte, wird hier nunmehr am 26. September durchgeführt werden. Die Auktionshallen auf der Messe stehen für die große Zuchtviehversteigerung wieder zur Verfügung und es wird einen hervorragenden Anstich geben, über den wir vor längerer Zeit anhand des damals schon herausgegebenen Versteigerungskataloges berichtet haben.

otz. Heiselsbe. Eine gemeine Tat wurde wieder einmal in unserem Ort in einer der letzten Nächte verübt. Als die Bäuerin G. morgens zur Weide ging, um ihre Schafe zu melken, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß zwei besonders wertvolle Zuchtchafe bestialisch getötet worden waren. Einem Tier war außer dem Durchschneiden der Kehle der Leib vom Hals bis zum Euter aufgeschlitzt worden. Die benachrichtigte Orts-

Die Erzeugung der Grundnahrungsmittel im Kreise Leer

Getreide, Kartoffeln, Milch, Fleisch und Fett genug vorhanden

Die heutige Zeit verlangt von allen Deutschen ein gewisses Maß an Opferbereitschaft. Die nationalsozialistische Regierung hat sich die Erfahrungen aus dem Weltkriege zunutze gemacht und rechtzeitig eine gerechte Verteilung der Lebensmittel vorgenommen. Allerdings besteht zwischen der Verteilung der Lebensmittel während des Weltkrieges und heute ein gewaltiger Unterschied. Damals wurde Deutschland durch die Blockade „ausgehungert“, weil nicht vorgeorgt wurde. Heute dagegen hat die Reichsregierung bereits dazuer viele Reserven aufgestapelt, daß eine Blockade wirkungslos bleiben würde. Die auf den Bezugschein ausgebenen Mengen reichen für die Ernährung aus. Hunger zu leiden braucht kein Volksgenosse. Die Grundnahrungsmittel wie Roggen, Wehl und Kartoffeln sind sogar in überreichlicher Menge vorhanden. Das eingeführte Kartensystem soll ja in erster Linie die „Hungererei“ beseitigen.

Die Erzeugung der Grundnahrungsmittel im Kreisbereich Leer soll nachstehend an Hand der amtlichen Zahlungsunterlagen einer Betrachtung unterzogen werden. Bekanntlich war das Jahr 1938 ein Rekord-Getreidejahr und es mußten die Turnhallen und Tanzsäle herangezogen werden, um die riesigen Getreidemengen unterzubringen. Die wichtigste Brotfrucht ist der Roggen. Innerhalb unseres Landkreises Leer wurden im Jahre 1938 insgesamt 5230 Hektar mit Winterroggen bebaut, der einen Körnerertrag von 99 893 Doppelzentner ergab. Dazu kam noch der Sommerroggen mit einer Ernte von 561 Doppelzentnern. Erfreulich ist nun die Feststellung, daß die Roggenernte des Jahres 1939 fast genau so hoch ausgefallen ist, wie die Vorjahrs-ernte. Was diese Tatsache in der heutigen Zeit bedeutet, braucht wohl kaum näher begründet zu werden. Für die Ernährung ist auch die Weizenernte wichtig. Auch hier trifft es zu, daß die Ernte des Jahres 1939 der des Jahres 1938 kaum nachsteht. Von einer Anbaufläche von 891 Hektar Winterweizen wurden innerhalb unseres Kreisgebietes 27 443 Doppelzentner Weizen geerntet, während

Wichtige Aufgaben der Handwerksmeistersfrau

otz. Zahlreiche Handwerksmeister sind in den letzten Tagen und Wochen zum Wehrdienst einberufen worden. Auf ihren Frauen ruht jetzt nicht nur die Verantwortung für Haushalt und Familie, sondern auch für den Betrieb. Die Aufgabe ist nicht leicht, aber wir wissen, daß die Handwerkerfrau ihr Bestes tun wird, um ihr gerecht zu werden. In den meisten Handwerksbetrieben war die Frau von jeher die Mitarbeiterin des Mannes; das wird sich jetzt bewähren. Dennoch ist die Handwerkerfrau mit den geschäftlichen Dingen naturgemäß nicht so genau vertraut, wie der Meister selbst, und darum ist es wohl am Platze, ihr einige Fingerzeige zu geben.

Jede Handwerkerfrau wird selbstverständlich alles daransetzen, den ihr anvertrauten Betrieb aufrecht zu erhalten, und für die Handwerksorganisation ist es Ehrenpflicht, ihr dabei behilflich zu sein. Bei etwa auftretenden Schwierigkeiten werde sie sich in erster Linie an ihre Innung oder an die zuständige Kreis-Handwerkervereinigung bzw. Handwerkskammer, die ihr mit Rat und Tat zur Seite stehen wird, soweit die Umstände es irgend zulassen.

Vor allem muß die Handwerkerfrau sich bewußt bleiben, daß die Einziehung des Meisters zum Wehrdienst grundsätzlich an den bestehenden persönlichen und betrieblichen

rechtlichen Verpflichtungen nichts ändert. Jeder Betrieb muß sich vielmehr Mühe geben, namentlich den finanziellen Verpflichtungen möglichst pünktlich nachzukommen, damit das Wirtschaftsleben und der Zahlungsverkehr nicht ins Stocken geraten.

Was die fälligen und laufenden Steuern anbelangt, so möchten wir sogar sagen, daß eine Zahlungspflicht in verstärktem Umfange gilt. Wenn die Geschäftslage die Bezahlung der Steuern nicht zuläßt, so muß beim Finanzamt unverzüglich Antrag auf Stundung gestellt werden. Die Finanzämter werden berechnete Anträge sicherlich entgegenkommend behandeln. Für die Abführung von Lohnsteuer (Steuerabzug vom Arbeitslohn, auch bei der Bürgersteuer) kommt aber selbstverständlich keine Stundung in Frage, für die Umsatzsteuer, die im Handwerk üblicherweise nach den tatsächlich vereinnahmten Entgelten gezahlt wird und sich also automatisch den veränderten Verhältnissen anpaßt, nur in ganz besonderen Ausnahmefällen. Auch die Sozialversicherungsbeiträge der Gefolgschaftsmitglieder (Krankenkasse, Invalidenversicherung) sind unbedingt abzuführen. Ebenso müssen fällige Lieferantenrechnungen, Hypotheken- und Darlehenszinsen, etwa vereinbarte Tilgungsraten, Beiträge zur Innung und Handwerkskammer u. dergl. ordnungsmäßig bezahlt werden.

Das „Luftgeschützte Haus“ — die erste Etappe zur Luftschutzbereitschaft des deutschen Volkes.

otz. Eisinghausen. Eine Diebesbande hat unsere Gegend heimgesucht. So wurden bei dem Bauern G. Hühner, Enten und vier Sad Haser gestohlen. Wahrscheinlich macht das Gesindel sich bei seinen Streifzügen die Verdunkelungsmaßnahmen zunutze. Die Vermutung liegt nahe, daß die Diebe mit den Vertlichkeiten vertraut waren.

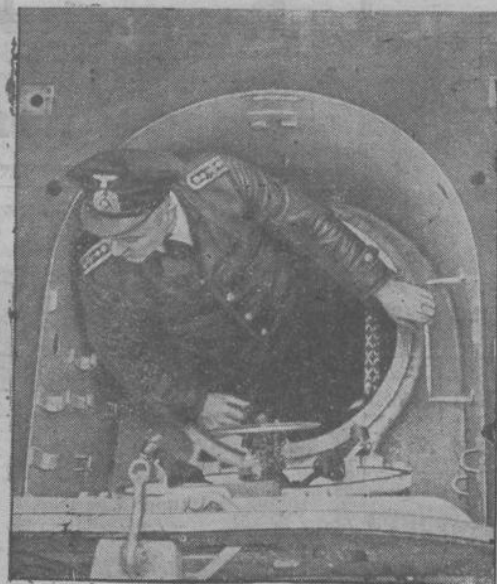
otz. Weener. Die letzten Badetage. Im Laufe der nächsten Woche wird die Ems-Badeanstalt ihre Pforten schließen. Wenn auch die schönen Septembertage das Baden im Freien erlaubten, so sind doch die Vorbereitungen frühzeitig zu treffen, da die Oktoberstürme sehr leicht Zerstörungen anrichten. Viele Jugendliche haben auch in diesem Sommer die Gelegenheit zum Schwimmenlernen wahrgenommen. Bis Sonntag haben wir noch einen guten Wasserstand, so daß bei gutem Wetter noch manch einer die letzten Tage zum Baden in der Ems anknüpfen wird.

otz. Westhanderjehn. Schlachtviehlieferungen werden auch in dieser Woche aus dem Oberledingerlande in beträchtlichem Umfange durchgeführt. An den Verladetagen herrscht lebhafter Betrieb an den bekannten Auslieferungsorten. In der Hauptsache werden gemästete Schweine geliefert.

U-Boote schützen die deutsche Küste

Ein Bildbericht vom Dienst unter Wasser

Die Taten unserer Unterseeboote im Weltkriege sind unergessen. Sie gehören zu den größten Leistungen, die deutsches Soldatentum jemals hervorgebracht hat. Anknüpfend an diese große Tradition schuf der Führer eine neue deutsche U-Bootwaffe, die gewillt ist, jeden Gegner von den deutschen Küsten fernzuhalten.



Als letzter steigt der Kommandant von der Brücke in das Boot. Er schließt das Turmlut hinter sich.



Alle Sicherheitsmaßnahmen sind getroffen. Für jeden Mann der Besatzung sind Tauchretter, ein umschaltbares Atemgerät vorgelesen, mit dem man das auf dem Meer ruhende liegende manövrierunfähige Boot verlassen und an die Oberfläche gelangen kann. (Zander-Multipler-Druck.)



Alle Verantwortung liegt in seiner Hand. Bei der Ueberwasserfahrt steht der Kommandant im Turm. Unausgesetzt wird die Rinn nach feindlichen Fahrzeugen oder Flugzeugen abgesehen. Es ist nicht leicht, auf dem in der Dünung schwer hin und her rollenden Boot trotz körperlicher Strapazen, Kälte, Wind und Regen keine Gedanken bei einander zu haben.

